

Nummer 18 vom 4. Mai 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

80. Geburtstag und 30. Bischofsweihejubiläum von Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann

Würzburg: „Dankbar Rückblick halten“4-6 (Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann wird am 12. Mai 80 Jahre alt)	4-6
Lebenslauf von Dr. Friedhelm Hofmann, 88. Bischof von Würzburg	7-8

Berichte

Würzburg: „Christsein unter den Menschen“9-10 (Diözesanforum im Matthias-Ehrenfried-Haus stellt Zukunftsbild des Bistums Würzburg vor)	9-10
Stuttgart/Würzburg: Miteinander ins Gespräch kommen11 (Stand des Bistums Würzburg beim Katholikentag in Stuttgart – „Wir haben etwas zu sagen“)	11
Mainaschaff: Für frischen Wind in der Kirche12 („Tag der Diakonin“ in Mainaschaff)	12
Würzburg/Oberzell: „In diesem Beruf kann ich mich ganz einbringen“13-14 (100 Jahre Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen in der Diözese Würzburg)	13-14
Würzburg/Haßfurt: Gesucht – Fotos, die Emotionen sichtbar machen.....15 (20 Jahre Internetportal Pfarrbriefservice.de – Fotowettbewerb „Mensch, was fühlst du?“)	15
Würzburg/Retzbach: 74 Familien bei „Wundertüte Familie“ dabei16 (Angebot von Familienbund und Referat Partnerschaft-Familie begeisterte in der dritten Auflage)	16
Würzburg: Job-Rad und ÖPNV als Alternativen17-18 (Das Areal der Erlöserwestern wird weitgehend autofrei)	17-18
Münsterschwarzach: Spirituelles Profil des Gästehauses geprägt.....19 (Leitungswechsel im Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach)	19
Würzburg: Für etwas mehr Gerechtigkeit in Sachen Gesundheit.....20-21 (Medizinisches Projekt der Würzburger Wärmestube hofft auf Verlängerung ab Juli)	20-21
Würzburg: 100 Jahre jüdische Bilderbuchkunst.....22 (Ausstellung „100 Jahre jüdische Kinderbuchillustration“ im Burkardushaus)	22
Schweinfurt: „Wir profilieren uns gemeinsam als starke Partner“23 (Krankenhäuser Sankt Josef und Leopoldina planen bis Ende 2030 Gesundheitsverbund)	23

Kurzmeldungen

Würzburg: Diözesanforum wird live im Internet übertragen	24
Würzburg: Scheidende Jugendvertreterinnen verabschiedet	24
Würzburg: „Aus Worten können Wege werden“ – 50 Jahre Telefonseelsorge	24
Würzburg: Neues Büchertauschregal im Matthias-Ehrenfried-Haus	25

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – 50 Jahre Ständiger Diakonat im Bistum Würzburg	25
Würzburg: Kirchenradio – Wonnemonat Mai und „Woche für das Leben“	26
Würzburg: Sonntagsblatt – Ende einer Familientradition als Mesner	26

Personalmeldungen

Altenmünster: Pfarrer i. R. Manfred Hauck vor 40 Jahren zum Priester geweiht	27
Würzburg/Bonn: Domvikar Professor Dr. Petro Müller Berater der Ökumenekommission der DBK.....	27
Würzburg: Pfarrer Stephan Frank Diözesanreferent für Priester	27
Würzburg/Heidenfeld: Paul Reder wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen	28
Lohr am Main/Veitshöchheim/Würzburg: Pfarrvikar Christian Nowak wechselt in den Pastoralen Raum Würzburg Nord-West.....	28
Kitzingen/Giebelstadt/Bütthard/Würzburg: Monika Oestemer wird Referentin für Prävention gegen sexualisierte Gewalt.....	29
Laufach/Würzburg: Gemeindereferentin Angelika Kunkel wird Leiterin der Fachstelle Seniorenpastoral und Seniorensseelsorgerin	29
Zeil am Main: Michael Kuhn wird Gemeindereferent im Pastoralen Raum Haßberge Süd.....	30
Würzburg: Pastoralreferentin Gudrun Heid wechselt in den Gesprächsladen Würzburg	30
Würzburg/Lohr am Main: Tobias Henrich wird Pastoralreferent in Lohr am Main	31

Veranstaltungen

Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	32
Würzburg: 24-Stunden-Gebet um geistliche Berufungen – „Werft die Netze aus“	32
Würzburg: „KunstKantine“ im Museum am Dom – Max Uhlig und seine Porträts	32
Würzburg/Gadheim: Don Bosco-Einrichtungen laden zum „Tag der offenen Tür“	33
Würzburg: „Nur eine Rose als Stütze“ – Die Lyrik Hilde Domins im Dialog mit der Musik	33
Würzburg: Akademieabend „Pater Kilian Stumpf“ – Missionar am Kaiserhof in China	34
Aschfeld/Würzburg: Spirituelle Tageswanderung in das Naherholungsgebiet Ammerfeld	34
Hamburg/Haßfurt: Pfarrer Stephan Eschenbacher an Christi Himmelfahrt auf Bibel TV	34
Volkersberg: Pflanzenbörse auf dem Volkersberg	35
Volkersberg: Wochenende für Mütter und Töchter – „Zuhause in meinem Körper“	35

80. Geburtstag und 30. Bischofsweihejubiläum von Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann

„Dankbar Rückblick halten“

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann wird am 12. Mai 80 Jahre alt – Pontifikalgottesdienst im Kiliansdom

Würzburg (POW) Am Donnerstag, 12. Mai, wird Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann 80 Jahre alt. Mit einem Pontifikalgottesdienst am gleichen Tag um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom feiert er zugleich das 30. Jubiläum seiner Bischofsweihe im Jahr 1992. Die Feier wird live im Internet gestreamt (livestreams.bistum-wuerzburg.de). Bei einem Interview am Würzburger Käppele hat der Bischof auf die wichtigsten Stationen seines Lebens geblickt und erzählt, wie er ohne die Pflichten eines amtierenden Bischofs seinen Tag verbringt.

POW: Wir haben uns für dieses Gespräch am Käppele in Würzburg getroffen. Sie bezeichnen es als einen Ihrer Lieblingsorte. Warum?

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann: Das Käppele ist mir ein besonders lieber Marienwallfahrtsort, weil hier die Pietà aus der Zeit des 30-jährigen Krieges, einer dunklen Zeit, hinaufgetragen wurde, und auf dem Nikolausberg hier eine Kapelle gebaut wurde. Im 18. Jahrhundert hat dann Balthasar Neumann diese Kapelle als einen Trakt in ein neues Kirchlein hineingenommen, so dass eine lange Tradition der Wallfahrt in Würzburg hier auf dem Käppele zu verzeichnen ist. Deshalb ist mir die Pietà besonders lieb, und es ist auch deswegen eine Ehre, das Gespräch hier zu führen. Hier hat mein Dienst als Bischof in Würzburg begonnen. Ich war ja schon Weihbischof in Köln, wurde also nicht neu geweiht. Aber mein erster Gang, als ich ernannt war, führte zum Käppele.

POW: Warum gerade diese Kirche?

Bischof Hofmann: Weil mich einfach die Marienwallfahrt doch innerlich sehr beschäftigt und ich diese als eine bedeutsame Weise des Glaubenszeugnisses in einer schwierigen Zeit sehe. Die in der späten Barockzeit gestaltete Wallfahrtskirche hat schon klassizistische Züge, die man auch im Aufbau erkennen kann. Hier wird die ganze Pracht des Himmels sichtbar gemacht. Das war für die Menschen, die aus der Not heraus kommen und um Hilfe bitten, ein hoffnungsvoller Blick in die Zukunft, die uns im Himmel verheißen ist. Diese himmlische Herrlichkeit sollte auf Erden schon einen Abglanz finden. Und das ist im Käppele wunderbar gelungen.

POW: Sie werden am 12. Mai 80 Jahre alt. Was wünschen Sie sich denn zum Geburtstag?

Bischof Hofmann: Dass viele Leute ein Fest feiern, das sie zusammenbringt und das die Gemeinschaft fördert. Also, der 80. Geburtstag ist ja kein Fest, das ich verdient hätte, sondern das ist etwas Gnadenvolles, dass man die Zeit geschenkt bekommt. Und man kann die Zeit nur nutzen, indem man den Rückblick hält über diese 80 Jahre – und Gott dankt für die Hilfe.

POW: Was waren Ihre persönlichen Highlights in den 80 Jahren?

Bischof Hofmann: Das ist sicherlich nicht einfach in wenigen Worten zu fassen. Das waren sicher die Erstkommunion, Priesterweihe, Bischofsweihe und dann natürlich die Übernahme der Leitung des Bistums Würzburg. Aber im Grunde waren es ja die Begegnungen mit den Menschen und die Möglichkeiten, die man geschenkt bekommen hat, anderen zu helfen. Das ist das, was mich im Nachhinein auch sehr zufriedenstellt.

POW: Sie haben Ihre Bischofszeit in Würzburg schon angesprochen. Was waren denn da ihre schönsten Erlebnisse?

Bischof Hofmann: Es ist auch dort sehr vieles zu benennen. Der Kontakt zu den Menschen, das hat mich von Anfang an in Würzburg begeistert. Dass eine Nähe möglich wurde, dass man miteinander offen reden konnte, dass eine Geradlinigkeit da war. Und das hat sich dann gezeigt im Gottesdienstbesuch und vor allen Dingen in der Kiliani-Festwoche, in der wir miteinander auf ganz unterschiedliche Weise

kommuniziert haben, angefangen mit den Kindergartenkindern über die Erstkommunionkinder, dann die Jugendlichen bei der Jugendwallfahrt über die Ehejubilare bis hin auch zu den Kranken und Behinderten, die eingeladen wurden und mitgefeiert haben. Das Ganze war immer ein Fest der Begegnung und der gemeinsamen Freude, dem Glauben Ausdruck zu verleihen. Dann waren aber natürlich die Seligsprechungen von Georg Häfner und Engelmar Unzeitig Höhepunkte.

POW: Welche weiteren Ereignisse sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Bischof Hofmann: Weitere Höhepunkte waren die Partnerschaften mit den Bistümern Óbidos in Brasilien und Mbinga in Tansania. Die Partnerschaft mit Óbidos konnte ich ja mitgründen. Mbinga habe ich von meinem Vorgänger übernommen, und wir haben bis heute sehr guten Kontakt miteinander. Wir tauschen uns aus. Es ist nicht nur ein Geben, sondern ein Geben und Nehmen. Das ist etwas, wo wir auch im Glauben gestärkt werden. Und so gibt es eben viele Höhepunkte in meiner Amtszeit, auf die ich gerne zurückblicke. Die großen Familienwallfahrten nach Lourdes, Assisi, Rom zum Beispiel. Das waren alles Begegnungen, die nicht nur einen Eventcharakter hatten, sondern die sich nachher auch positiv in der Seelsorge ausgewirkt haben. Also zum Beispiel komme ich bei einer Visitation in eine kleine Dorfkirche. Nachmittags um 15 Uhr feiern wir die Vesper. Die erste Bankreihe ist voller Kinder. Ich frage: Was macht ihr denn hier? „Wir waren doch in Lourdes“, entgegnen mir die Kinder. Das Bewusstsein, wir sind eine Gemeinschaft und halten auch zusammen, das ist etwas, was ich hier in Würzburg als sehr, sehr beglückend erlebt habe.

POW: Sie haben ja vor fünf Jahren im Interview vor Ihrem Ruhestand gesagt, dass Sie ganz froh sind, auch ein bisschen die Last des Amtes abzugeben. Wie haben Sie denn jetzt die Zeit genutzt?

Bischof Hofmann: Es kommen ja doch einige Verpflichtungen auf einen zu. Ich bin sozusagen der Notstopfen. Ich habe mich bereiterklärt, wenn ein Priester ausfällt, dass ich dort einspringe und zelebriere. Ich darf weiterhin firmen. Meinem Nachfolger bin ich dafür dankbar. Ich kann große Feste mitfeiern, bin im Dom auch bei den Festtagen oft anwesend und genieße dann die Gemeinschaft, ohne die Verpflichtung zu haben, jetzt in Gottesdiensten selber vorstehen zu müssen.

POW: Gibt es noch andere Lasten, bei denen Sie froh sind, sie nicht mehr tragen zu müssen?

Bischof Hofmann: Das betrifft sicherlich die Administration, die Verantwortung für das Bistum in vielerlei Hinsichten, finanziell, seelsorgerlich. Es werden neue Maßstäbe gefunden werden müssen, um in einer veränderten Zeit Kirche neu aufzustellen und auch für die Zukunft zu präparieren. Insofern bin ich froh, dass ich das nicht mehr zu verantworten habe, aber ein kleines Scherflein im Gebet eben dazugeben kann.

POW: Wie nutzen Sie Ihre Freizeit? Im Gespräch vor fünf Jahren meinten Sie, Sie würden gern mehr lesen und mehr über den Kitsch erfahren. Haben Sie das geschafft?

Bischof Hofmann: Nein, leider nicht. Ich denke oft dran. Ich versuche ja die Zeit dem Lesen zu widmen. Aber da gibt es Schwierigkeiten, weil doch viele Termine noch auf mich zukommen und ich gar nicht die Zeit habe, jetzt gründlich zu studieren. Was für eine Bedeutung der Kitsch hat, interessiert mich. Aber von dem Zeitaufwand kann ich dieses Versprechen leider bisher noch nicht einlösen.

POW: Was sind denn Ihre Lieblingsaufgaben, die Sie jetzt noch übernehmen dürfen?

Bischof Hofmann: Das ist zum Beispiel die Zelebration der Heiligen Messe in ganz unterschiedlichen Situationen. Das ist die Begegnung mit Leuten, die in Not sind, die Hilfe brauchen. Seelsorge, Gespräche. Ich helfe mit, jungen Leuten den Glauben wieder näherzubringen. Ich helfe mit im Gebet, wenn mir Anliegen aufgetragen werden, um sie zu begleiten. Und das nicht nur punktuell, sondern auch über längere Zeitabschnitte. Und da habe ich auch sehr, sehr gute Erfahrungen gemacht und auch wieder bewusst erlebt, was das Gebet für eine Bedeutung hat, wie das Gebet doch in die Abläufe des Lebens eingreifen kann.

POW: Sie sind hier in Würzburg geblieben. Warum sind Sie nicht nach Köln zurückgekehrt?

Bischof Hofmann: Ich hätte natürlich die Möglichkeit gehabt. Auch der Kardinal hatte mich angerufen, ob ich nicht zurückkäme. Aber ich habe mich hier im Frankenland eingewurzelt. Als ich hier ein halbes Jahr war, fragten Kölner Freunde, ob ich denn kein Heimweh hätte. Und dann habe ich gesagt Nein, wirklich nicht. Ich bin von Kölsch auf Silvaner umgestiegen, und diese ganze Lebensweise gefällt mir. Ich habe

mich wirklich hier verwurzelt. Als ich 65 wurde, kamen Winzer und haben in den Bischofsgarten Rebstöcke eingepflanzt. Ich habe gefragt: Warum machen Sie das denn? Die sagten: „Damit Sie sich hier einwurzeln.“ Und das ist geglückt. Ich bin gerne hier und freue mich auch, in einer so wunderschönen Landschaft leben zu dürfen. Ich kann jetzt in größerer Freiheit das genießen, was während der Amtszeit nicht möglich war.

POW: Wie feiern Sie Ihren Geburtstag persönlich?

Bischof Hofmann: Ich nehme den Geburtstag gar nicht so wichtig. Für mich ist eigentlich dieses 30. Bischofsjubiläum viel wichtiger. 1992 wurde ich am 13. September im Kölner Dom zum Bischof geweiht. Das ist sicherlich ein Meilenstein in meinem Leben. Und diese 30 Jahre, die lasse ich jetzt Revue passieren.

POW: Haben Sie zum 30. Bischofsjubiläum etwas geplant?

Bischof Hofmann: Nein, das wollen wir ja jetzt in einer Feier zusammenfassen. Der Spruch ist ja bekannt: AEIOU – alte Esel jubilierten ohne Unterlass. Daher wollte ich nicht ein Fest an das andere reihen, sondern gemeinsame Dinge verbinden. Und darum haben wir das Bischofsjubiläum mit dem Geburtstag zusammengefasst. Es ist ein Gottesdienst für beide Anlässe – und das soll auch reichen.

Interview: Anna-Lena Ils (POW)

(108 Zeilen/1822/0507; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Lebenslauf von Dr. Friedhelm Hofmann, 88. Bischof von Würzburg

12. Mai 1942	Geboren als Sohn der Eheleute Otto und Paula Hofmann in Köln-Lindenthal. Der Vater ist Polsterer und Dekorateur, die Mutter Hausfrau. Zur Familie gehören außerdem zwei ältere und ein jüngerer Bruder.
1948	Einschulung in die katholische Grundschule Köln-Vogelsang
1955 bis 1963	Besuch des Erzbischöflichen Collegium Marianum, Neuss
1. März 1963	Abitur am Staatlichen Quirinusgymnasium Neuss
	Beginn des Philosophie- und Theologiestudiums in Bonn Während der Freisemester Erwerb des praktischen Rüstzeugs für Zeichnung und Malerei in dem der Universität zugehörigen Kunstatelier
1967	Wechsel an das Kölner Priesterseminar
19. Juni 1968 3. Februar 1969	Diakonenweihe in Köln Empfang der Priesterweihe im Kölner Dom
1969 bis 1972	Kaplan an Sankt Peter in Köln-Ehrenfeld
10. April 1972	Berufung als Domvikar und Dompfarrvikar an den Hohen Dom zu Köln
1978 bis 2004	Vorsitzender des Deutschen Lourdes-Vereins
7. November 1979	Abschluss des Studiums der Kunstgeschichte und Philosophie mit der Promotion im Fachbereich Kunstgeschichte Thema: „Zeitgenössische Darstellungen der Apokalypse – Motive im Kirchenbau seit 1945“
16. Mai 1980 18. Mai 1980	Ernennung zum Domkapitular Ernennung zum Dompfarrer
28. August 1981	Ernennung zum Künstlerseelsorger im Erzbistum Köln
18. Oktober 1983	Ernennung zum Ehren- und Konventualkaplan des Malteser Ritterordens
18. März 1984	Ernennung zum Monsignore

25. Juli 1992	Ernennung zum Weihbischof in Köln und Titularbischof von Taddua
13. September 1992	Bischofsweihe im Hohen Dom zu Köln Wahlspruch: „Ave Crux, spes unica“ – „Sei begrüßt Kreuz, einzige Hoffnung“
25. Juni 2004	Ernennung zum 88. Bischof von Würzburg
5. September 2004	Verabschiedung in Köln mit Ernennung zum Ehrendomherrn des Kölner Doms
19. September 2004	Amtseinführung als 88. Bischof von Würzburg im Kiliansdom
5. bis 26. Oktober 2008	Teilnehmer der Weltbischofssynode zum Thema „Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ in Rom
10. bis 17. Juni 2012	Nationaldelegierter für den Eucharistischen Weltkongress in Dublin/Irland
23. Juni 2012	Auszeichnung durch den Malteser Ritterorden mit dem Großkreuz „pro piis meritis“ des Verdienstordens Pro Merito Melitensi
24. bis 31. Januar 2016	Nationaldelegierter für den Eucharistischen Weltkongress in Cebu/Philippinen
12. Mai 2017	75. Geburtstag
18. September 2017	Papst Franziskus nimmt das von Bischof Hofmann aus Altersgründen eingereichte Rücktrittsgesuch an
18. Oktober 2017	Verleihung der Ehrenmedaille des Würzburger Oberbürgermeisters
1. Dezember 2017	Verleihung der bayerischen Verfassungsmedaille in Gold
7. Juli 2019	Ernennung zum Ehrendomherren am Dom zu Würzburg
24. September 2020	Ernennung zum Ehrensensator der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Zusätzliche Aufgaben:

Von 1992 bis 2017 Mitglied der Kommission für Liturgie der Deutschen Bischofskonferenz, ab 2014 Vorsitzender.

Von 1992 bis 2017 Mitglied der Kommission für Fragen der Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz, ab 2012 stellvertretender Vorsitzender, von 2015 bis 2016 kommissarischer Vorsitzender.

Von 2002 bis 2014 Vorsitzender der Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz.

Von 2004 bis 2017 Mitglied des Forums Liturgie im Deutschsprachigen Raum (FLD), ab 2015 Vorsitzender.

Langjähriges Mitglied der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche auf weltkirchlicher Ebene.

Berichte

„Christsein unter den Menschen“

Diözesanforum im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus stellt Zukunftsbild des Bistums Würzburg vor – Bischof Jung: „Wer für etwas brennt, der bewegt etwas“

Würzburg (POW) Unter dem Logo „Christsein unter den Menschen“ steht ab sofort die gesamte Arbeit im Bistum Würzburg. Bei einem Diözesanforum im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus am Samstag, 30. April, wurde diese Vision Vertretern der unterschiedlichen diözesanen Gremien vorgestellt. Ergänzt wird diese von konkreten Haltungen, die notwendig sind, diese Vision zu verwirklichen. „Wir bieten allen unseren Glauben an als Quelle der Hoffnung und Sinn für das Leben“, ist dort zu lesen. „Ich habe gespürt, dass eine große Sehnsucht vorhanden ist, nach den Strukturen über Inhalte zu reden. Die Veranstaltung heute ist der Startschuss“, sagte Bischof Dr. Franz Jung. Er ermunterte zugleich dazu, nicht nur auf die wenig positiven Zahlen und Statistiken zu schauen. „Heilige wie Katharina von Siena, deren Festtag am 29. April war, machen deutlich: Wer für etwas brennt, der bewegt etwas.“

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf stellten die Bistumsvision und deren Entstehung im Zuge des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ vor. „Kirche ist auch heute und morgen gewinnend, wo sie sich nicht abgrenzt, sondern Beziehung knüpft, wo sie Räume öffnet und nicht schließt und wo die Stimmung der Selbstaufgabe dem Mut zum neuen Anfang weicht“, betonte Vorndran. Deswegen ermutige das Bistum die Menschen, die Nachfolge Jesu in unterschiedlichen Formen von Gemeinschaft und eigener Religiosität zu gestalten. Zudem stehe die Kirche von Würzburg Menschen in Not bei, achte alle Menschen in ihrer Würde und Lebenswirklichkeit und arbeite mit Menschen aus anderen Konfessionen, Religionen oder Gruppen in der Gesellschaft zum Wohle aller zusammen. Zum „Christsein unter den Menschen“ gehöre weiter, sich in der Gesellschaft zu Wort zu melden und Position zu beziehen, nachhaltig zu leben und sich für den Erhalt der Schöpfung einzusetzen sowie durch das eigene Leben auf den Gott des Lebens zu verweisen. Wo diese Maximen bereits verwirklicht werden, zeigten mit kurzen Praxisbeispielen Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, und Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, auf.

Die Veranstaltung, die auch live im Internet übertragen wurde, begann mit einem Blick auf die Eingaben, die zur Vorbereitung der Bischofssynode in Rom auf Ebene des Bistums eingingen. Wie Domkapitular Krämer erläuterte, sei dabei eine zentrale Forderung, dass es nicht nur beim Reden bleibe, sondern auch Taten folgten. Das betreffe die Themen Beteiligung und Mitverantwortung, die Gestaltung der Liturgie, bei der ein „Mehr“ an Qualität, Ästhetik und Lebensrelevanz gefordert werde. Die Beteiligung von Frauen sei ebenfalls ein wichtiges Thema, aber auch die Rolle des Ehrenamts, die Vernetzung guter Orte („Sozialraumorientierung“) und das diakonische Profil der Kirche. Es sei wichtig, die kirchliche Selbsteinschätzung mit der Außensicht der Menschen abzugleichen. Das ist nach Krämers Worten eine weitere wichtige Erkenntnis der Rückmeldungen, an denen etwa 500 Personen aus dem Bistum beteiligt waren. Details hierzu wie auch zum aktuellen Stand des Synodalen Wegs der deutschen (Erz-)Bistümer finden sich im Internet unter synode.bistum-wuerzburg.de.

Ordinariatsrat Dr. Martin Faatz blickte mit dem Diözesanforum auf zentrale Punkte der kirchlichen Statistik des Bistums für die vergangenen zehn Jahre. So gingen in dieser Zeit Katholikenzahl, die Zahl der Seelsorgerinnen und Seelsorger und die finanziellen Ressourcen im Bistum etwa in gleichem Umfang zurück. Während der Gottesdienstbesuch deutlich abnahm, war zeitgleich bei den Kasualien, also beispielsweise Taufen, Firmungen oder Trauungen, der Rückgang weniger stark.

Mut zum Umbruch machte mit seinem Vortrag der Freiburger Pastoraltheologe Professor Dr. Bernd Hillebrand. Der Umbruch sei die Phase der Sammlung und Neuausrichtung zwischen dem Abbruch einer bisherigen Form und dem Aufbruch von etwas Neuem. Kirchlich werde der Umbruch durch äußerliche Verlusterfahrungen spürbar: beispielsweise, wenn in Ethikkommissionen, wo katholische Theologen sonst oft den Vorsitz hatten, jetzt teilweise kein katholischer Vertreter mehr dabei sei. Hinzu kämen

Entfremdungserfahrungen mit der Kirche. Der Synodale Weg thematisiere nicht umsonst das strukturelle Befremden vieler Katholiken mit ihrer Kirche. Lebensweltlich täten sich viele Menschen mit den Themen und der Sprache der Kirche schwer. Alles zusammen fördere Trauer und innere Distanz bei vielen Menschen.

Hillebrand ermutigte, den Blick vom System hin zum Menschen zu wenden. Wer Christus im Nächsten erkenne, der denke in offenen Räumen statt in begrenzten Systemen. „Das Volk Gottes ist mehr als das Kirchenvolk.“ Hillebrand plädierte dafür, auf eine dezentrale Struktur zu setzen, in einem Dienst am Menschen, der in Beziehung tritt und in Teams arbeitet. „Kirchliches Leben findet primär auf Gemeindeebene statt“, sagte er. Die Ehrenamtlichen seien es, die Gemeinde und Seelsorge trügen, Aufgabe der Hauptamtlichen sei es, sie zu schulen, begleiten und unterstützen. Kirche sei so zu denken und gestalten, dass territoriale und kategoriale Ebene ineinander verzahnt sind. Kirchliche Immobilien gewännen, wenn sie auch für andere Angebote im Sozialraum zur Verfügung stünden und so womöglich gemeinsame Ziele entdeckt würden.

mh (POW)

(60 Zeilen/1822/0505; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Miteinander ins Gespräch kommen

Stand des Bistums Würzburg beim Katholikentag in Stuttgart unter dem Motto „Wir haben etwas zu sagen“

Stuttgart/Würzburg (POW) Mit Bischof Dr. Franz Jung, Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, Weihbischof Ulrich Boom oder Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm ins Gespräch kommen – das ist in diesem Jahr am Stand des Bistums Würzburg beim 102. Katholikentag in Stuttgart möglich.

Der Katholikentag findet von Mittwoch, 25., bis Sonntag, 29. Mai, in Stuttgart statt. Von Donnerstag bis Samstag sind in der kostenlosen Diözesenmeile die Stände der verschiedenen Bistümer aufgebaut. Dort sind auch die Vertreter aus dem Bistum Würzburg zu finden, wie Florian Liebler, Geschäftsführer des Diözesanrats im Bistum Würzburg und mitverantwortlich für den Bistumsstand beim Katholikentag, erklärt.

Das Motto des Würzburger Bistumsstands lautet „Wir haben etwas zu sagen“. Zu verschiedenen Zeiten stehen dort Gesprächspartnerinnen und -partner zur Verfügung, die jeweils ein bestimmtes Thema aufgreifen. So spricht etwa Grünen-Politiker Hans-Josef Fell zum Thema „Klimawandel – zwischen eigener Ohnmacht und individueller Verantwortung“, bei Bischof Jung geht es um „Die Hoffnung als Anker der Seele: Vier Jahre Bischof von Würzburg“ und Generaloberin Ganz macht „Frauen. Macht. Politik. – Weil es einen Unterschied macht“ zum Thema. Weitere Gesprächspartner sind beispielsweise Peter Bofinger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg, mit dem Thema „Coronapandemie, Krieg in Europa, und als nächstes...– Europa im Krisenmodus“ und Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger, der über „Gutes Leben für alle? Schöpfungsspiritualität als Mehrwert für unser Leben“ spricht.

Die Gespräche werden von Ralf Sauer, stellvertretender Vorsitzender des Würzburger Diözesanrats, moderiert. Die Standbesucher könnten gerne in die Unterhaltungen mit einsteigen, sodass ein lockerer Austausch entstehe, wie Liebler erklärt. Wer nicht live beim Katholikentag dabei sein kann, sich aber für die Themen am Bistumsstand interessiert, kann sich auch online zuschalten: Die Gespräche werden über den YouTube-Kanal des Bistums Würzburg gestreamt. Zwischen den verschiedenen Gesprächen können sich Besucher am Bistumsstand Teile der Ausstellung „Was uns angeht – Große Wörter des Christentums“ der Domschule Würzburg ansehen.

Der Katholikentag in Stuttgart steht unter dem Motto „leben teilen“. Im Programm sind unter anderem drei Themenbereiche vorgesehen: „Unser Glaube: Hoffnung teilen“, „Unsere Verantwortung: Herausforderungen teilen“ und „Unsere Zukunft: Chancen teilen“. Weitere Informationen zum Katholikentag im Internet unter www.katholikentag.de.

Am Samstag, 28. Mai, wird eine Tagesfahrt zum Katholikentag nach Stuttgart angeboten. Abfahrt ist um 8 Uhr am Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg. Die Fahrt wird von Johannes Weismantel vom Pilgerbüro Würzburg begleitet. Die Kosten betragen 35 Euro (ermäßigt 25 Euro) für die Tageskarte sowie 30 Euro (ermäßigt 12 Euro) für die Busfahrt. Anmeldung bis Freitag, 13. Mai, beim Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de.

Anja Behringer (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(35 Zeilen/1822/0485; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Für frischen Wind in der Kirche

„Tag der Diakonin“ in Mainaschaff – Vortrag von Schwester Dr. Katharina Ganz: „Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche herbeiführen“

Mainaschaff (POW) Der Ruf nach dem Diakonat für Frauen in der Kirche werde weltweit immer lauter. Das hat Edeltraud Hann, Diözesanvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) in der Diözese Würzburg, beim „Tag der Diakonin“ am Freitag, 29. April, in der Pfarrkirche Sankt Margaretha in Mainaschaff festgestellt. Rund 100 Menschen feierten den Tag mit.

Laut Hann werfen die kirchlich Engagierten diesbezüglich in Deutschland einen hoffnungsvollen Blick auf den Dialogprozess „Synodaler Weg“. Dort habe sich die Synodalversammlung in einer ersten Lesung bereits mit breiter Mehrheit für das sakramentale Diakonat der Frau ausgesprochen. Es brauche nun in einer zweiten Lesung dafür die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Bischöfe.

In ihrer Predigt ging Regina Krebs, Schatzmeisterin des KDFB-Diözesanverbands, auf das Evangelium von der Salbung Jesu durch eine Frau ein. „Eine Frau steht am Anfang der Passion, handelt diakonisch und macht so die Fülle Gottes im Hier und Jetzt erfahrbar.“ Dem stellte Krebs gegenüber, dass in der katholischen Kirche heute Frauen die Krankensalbung nicht vollziehen dürfen. Sie interpretierte die Evangeliumsstelle als ein Hoffnungszeichen, weil es für sie der Heilige Geist war, der die salbende Frau zum rechten Zeitpunkt am rechten Ort sein ließ. Den Zuhörenden rief Krebs zu: „Mit der Heiligen-Geist-Kraft im Herzen können wir alles bewegen!“

Im Anschluss an den Gottesdienst las Anna Mayer, Öffentlichkeitsreferentin des Klosters Oberzell, einen Vortrag der kurzfristig verhinderten Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, vor. Ganz ging es darum, eine Brücke zu schlagen zwischen dem „Tag der Diakonin“, der am Festtag der heiligen Katharina von Siena begangen wurde, und dem Synodalen Weg. Diesen Dialogprozess hielt sie für deutlich mehr als nur eine Beschäftigung der Kirche mit sich selbst, denn die hätte gerade in der augenblicklichen globalen Situation viel zu Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung beizutragen. Doch dazu müsse sie nach den Worten von Ganz die Wunden ehrlich anschauen, die sie ihren eigenen Mitgliedern geschlagen habe, und nach Wegen der Heilung und der Versöhnung suchen. Was sie als Beraterin im Forum „Frauen in Diensten und Ämtern“ erlebe, mache ihr Mut zur Hoffnung. „Im Frauenforum haben wir uns zum Ziel gesetzt, Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche herbeizuführen“, schrieb sie. „Dass Frauen Jesus Christus nicht in der Feier der Sakramente vergegenwärtigen können, empfinden immer mehr Menschen als skandalös.“ Für Ganz ist nicht länger hinnehmbar, dass Frauen klein- oder hingehalten werden. Innerkirchlich müsse Geschlechtergerechtigkeit hergestellt werden: „Alles andere ist und bleibt Diskriminierung und lässt sich nicht länger mit Gott und Jesus Christus begründen.“

Der Gottesdienst wurde außerdem von Sylvia Morhard, Sprecherin des Frauenbunds am Untermain, Doris Hock, ehrenamtlich in Mainaschaff engagiert, und Gemeindereferentin Karin Farrenkopf-Parragá mitgestaltet. Die Frauen hatten das Gotteshaus mit vielen bunten Windrädern dekoriert als Zeichen dafür, dass es frischen Wind in den Gotteshäusern der Kirche braucht. Die Teilnehmenden waren im Anschluss an den Gottesdienst noch zu Begegnung und Gespräch auf dem Kirchplatz eingeladen.

bv (POW)

(34 Zeilen/1822/0506; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„In diesem Beruf kann ich mich ganz einbringen“

100 Jahre Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen in der Diözese Würzburg – Jubiläumsfest im Kloster Oberzell – Vorsitzende Korbmann: „Eine starke Gemeinschaft mit einer langen Geschichte“ – Bischof Jung: Beruf der Pfarrhaushälterin ist eine große Stütze – Ehrung für Berufsjubilarinnen

Würzburg/Oberzell (POW) „Es ist uns ein großes Anliegen, dass die diözesane Berufsgemeinschaft weiter besteht und unser Beruf seinen Platz im Reigen der vielfältigen kirchlichen Berufe wahrt. Der Jubiläumstag möge uns bewusst machen, dass wir Mitglieder einer starken Gemeinschaft mit einer langen Geschichte sind.“ Das hat Marika Korbmann, Vorsitzende der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen in der Diözese Würzburg, bei der Feier zum 100-jährigen Bestehen gesagt. Rund 60 Gäste hatten sich am Mittwoch, 27. April, im Kloster Oberzell versammelt, um das Jubiläum mit einem Festakt und einer Vesper in der Klosterkirche zu feiern. Bischof Dr. Franz Jung bezeichnete die Pfarrhausfrauen in seiner Predigt als „eine große Stütze“. Im Rahmen der Feier wurden auch die Berufsjubilarinnen geehrt. Insgesamt zählt die Berufsgemeinschaft derzeit im Bistum 105 Mitglieder.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung das Gleichnis von der Perle aus dem Matthäusevangelium. „Wenn Menschen einen Schatz gefunden haben, geht ihnen das Herz auf und sie sind bereit, alles zu geben. Auch die Jünger sind Menschen, die sich von der Leidenschaft ergreifen lassen.“ Paulus etwa habe alles hinter sich gelassen, um Jesus zu folgen. „Sie alle haben etwas von diesem Schatz in Ihrem Leben entdeckt“, sagte der Bischof zu den Pfarrhausfrauen. Zugleich hätten sie in ihrem Beruf eine „unglaubliche Vertrauensstellung“ inne. „Es braucht Menschen, die zugleich verschwiegen und offen sind, die sehen, wo es fehlt, die eine ehrliche und wohlmeinende Rückmeldung geben.“ Derzeit werde viel über die priesterliche Lebensform diskutiert. Dazu gehöre auch das Thema Lebenskultur und geordneter Alltag. Das Umfeld müsse passen, damit der Priester gut dienen könne. Die Arbeit der Pfarrhausfrauen sei eine große Stütze in der Sorge um die Mitbrüder, betonte Bischof Jung: „Dafür möchte ich Ihnen von Herzen danken.“ Früher seien Pfarrhausfrauen wertschätzend auch als „Perle des Pfarrhauses“ bezeichnet worden, sagte Pastoralreferentin Dorothea Maiwald-Martin, Referentin bei der Berufsgemeinschaft, zu Beginn der Vesper. „Jede von uns ist einmalig und jedes Leben ist kostbar.“

Vorsitzende Korbmann blickte auf den Beginn der Berufsgemeinschaft zurück, die am 30. Oktober 1922 als „Verein der katholischen Pfarrhausangestellten in der Diözese Würzburg“ gegründet wurde. „Zweck des Vereins in den Gründerjahren war vorrangig die Unterstützung von in Not geratenen Mitgliedern.“ Schon Bischof Matthias Ehrenfried habe 1925 angemahnt, dass den Pfarrhausangestellten „monatlich ein bestimmter auskömmlicher Lohn“ zustehe. Heute gebe es einen eigenen Manteltarif- und Lohntarifvertrag sowie zusätzliche Absicherungen durch das Theklawerk beziehungsweise die Mitgliedschaft in der Zusatzversorgungskasse. Auch die Arbeit im Pfarrhaus habe sich verändert, unter anderem durch den Einsatz von Maschinen. Mit Blick auf den Umstrukturierungsprozess im Bistum Würzburg sagte Korbmann: „Wir sind gespannt, welche Bedeutung den Pfarrhäusern, in denen noch ein Pfarrer wohnt und in denen eine Pfarrhausfrau den Haushalt führt, im Pastoralen Raum zukommen wird. Vielleicht werden sie ja zu besonderen Häusern gelebter Willkommenskultur und Gastfreundschaft.“

Dr. Mary Anne Eder, stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands der Pfarrhaushälterinnen, verlas das Grußwort der Bundesvorsitzenden Petra Leigers. In den vergangenen 100 Jahren habe sich das Berufsbild massiv gewandelt. Immer seltener werde die klassische Pfarrhaushälterin, die in Vollzeit arbeite und im Pfarrhaus lebe. „Als Kinder unserer Zeit sind wir mehr denn je aufgefordert, Zeugnis abzugeben für unseren Beruf, der ja auch Berufung ist. Ich bin und bleibe überzeugt, dass es den Beruf der Pfarrhaushälterin weiter geben wird, nur eben anders.“

Vorsitzende Luise Mai überbrachte die Grüße des Landesverbands der Pfarrhaushälterinnen in Bayern in Form von Wein mit besonderen Sprüchen auf den Etiketten. Das „Dorfkirchenglockenläuten“ beispielsweise drücke aus, dass die Frauen der Berufsgemeinschaft durch ihre vielen Dienste seit 100 Jahren dafür sorgten, dass „die Kirche im Dorf bleibt“. „Komm, wir schieben die Wolken weg“ wiederum solle trotz aller „Sorgenwolken“, die derzeit über der Kirche schweben, Dankbarkeit und Freude ausdrücken.

Annemarie Hopf überbrachte Glück- und Segenswünsche der Augsburger Berufsgemeinschaft. Die Berufsgemeinschaft Würzburg sei „reich gesegnet mit vielen kreativen Pfarrhausfrauen. Sie alle haben dem Beruf ein Gesicht und eine Stimme gegeben.“ Durch ihre Gastfreundschaft, ihr Apostolat der Präsenz und ihre Entscheidung, mitten in der Kirche zu leben und sich für die Aufgaben der Kirche von heute einzusetzen, leuchte etwas vom Evangelium auf.

„Sie sind das Herz der Pfarrei. Es wäre schade, wenn es in 100 Jahren den Beruf nicht mehr gäbe“, schrieb Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz in ihrem Grußwort, das von Schwester Beatrix Barth vorgelesen wurde. Auch die Ordensgemeinschaften spürten den Nachwuchsmangel und stünden deshalb vor einem radikalen Wandel. „Pfarrhäuser können ebenfalls Orte sein, an denen Menschen Aufnahme finden. Ich wünsche Ihnen alles Gute und viele weitere Jahre.“ Er sei zuversichtlich, „dass es meinen und Ihren Berufsstand auch in Zukunft noch geben wird“, sagte Pfarrer Klaus König, stellvertretender Vorsitzender des Klerusvereins der Diözese Würzburg. Der Beruf der Pfarrhausfrau und das Leben im Pfarrhaus seien mit vielen Klischees beladen, stellte er fest: „Danke, dass Sie das mit einem Lachen und Humor ertragen.“

Brigitte Schmitt, Vertreterin der Berufsgemeinschaft beim Berufsverband für Angestellte und Selbstständige in der Hauswirtschaft (BKH), hielt einen Vortrag zum Thema „50 Jahre Tarifverträge für Pfarrhaushälterinnen – ein Erfolgsmodell?“. „Ein öffentlich-rechtlicher Tarifvertrag bedeutet für einen Berufsstand immer Ansehen und Respekt“, betonte sie. 1972 sei der erste Tarifvertrag für Pfarrhaushälterinnen in Kraft getreten. Es folgten schrittweise Verbesserungen wie die Orientierung am Öffentlichen Dienst und dessen Gehaltsstufen über die Einführung von Weihnachtsgratifikation und Urlaubsgeld bis hin zur Möglichkeit der Entgeltumwandlung zur Erhöhung der Rente. Als aktuelle Themen nannte Schmitt den Datenschutz, eine Stellenbeschreibung sowie die nächsten Tarifverhandlungen im Jahr 2023. „Dringend nötig“ sei auch der Aufstieg in eine höhere Entgeltgruppe. „Das Anforderungsprofil entspricht eher einer Hauswirtschaftsleitung als einer normalen Hauswirtschafterin“, stellte sie fest.

Im Rahmenprogramm sahen die Gäste unter anderem Bilder von Veranstaltungen und Fortbildungen aus drei Jahrzehnten. Brigitte Obermeier vom Theater Sommerhausen las Kurzgeschichten von Doris Dörrie vor. Musikalisch begleitet wurde die Jubiläumsfeier von Ernst Martin Eras (Oboe) und Wolfgang Uhl (Klavier), einem Klarinetten trio mit Pastoralreferentin Marion Mack, Rota Kläger und Pastoralreferentin Dorothea Maiwald-Martin sowie Alexander Wolf an der Orgel.

Ehrung von Jubilarinnen

Im Rahmen der Feier gratulierten Vorsitzende Korbmann und Bischof Jung den Berufsjubilarinnen. Für 50 Jahre wurde Cäcilia Kroth (Großostheim-Pflaumheim) ausgezeichnet. Seit 40 Jahren ist Waltraud Dosch (Bürgstadt) im Beruf. Seit jeweils 25 Jahren stehen Marina Hegel (Kloster Schönauf), Ulrike Shanel (Würzburg) und Angelika Schwarzkopf (Johannesberg) im Beruf. Außerdem wurde Pastoralreferentin Dorothea Maiwald-Martin für 25 Jahre Tätigkeit als Referentin bei der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen in der Diözese Würzburg ausgezeichnet.

„Ich würde es auf jeden Fall wieder machen“

Sie würde den Beruf „sofort“ wieder ergreifen, erklärte Anne Hahnlein (Schweinfurt) bei der Feier. Sie war 39 Jahre als Pfarrhaushälterin in Vollzeit in Ebern, Lohr am Main und Sennfeld bei Schweinfurt tätig. Nach 13 Jahren als Einzelhandelskauffrau habe sie eine Veränderung gesucht, erzählte sie. Damals habe Pfarrer Heinrich Knauer in Ebern eine Pfarrhaushälterin gesucht. „In diesem Beruf kann ich mich ganz einbringen“, sagt Hahnlein rückblickend. „Meine Motivation waren der Kontakt mit Menschen und mein Glaube.“ Ein weiterer Pluspunkt sei das selbstständige Arbeiten und Planen. Auch Dagmar Neumar (Aschaffenburg-Nilkheim) ist mit ihrem Beruf sehr zufrieden. Sie ist mit einer kurzen Unterbrechung seit 1999 als Pfarrhaushälterin in Teilzeit tätig. Nach der Elternzeit habe sie eine neue Stelle gesucht, erzählte sie. Ihr Heimatpfarrer habe ihr daraufhin eine Stelle als Pfarrhaushälterin angeboten. „Ich finde es immer noch spannend und würde es auf jeden Fall wieder machen“, sagte Neumar.

Weitere Informationen zur Berufsgemeinschaft gibt es im Internet (<https://www.pfarrhausfrauen-wuerzburg.de/>).

sti (POW)

(96 Zeilen/1822/0494; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gesucht: Fotos, die Emotionen sichtbar machen

Internetportal Pfarrbriefservice.de feiert 20-jähriges Bestehen – Fotowettbewerb zum Thema „Mensch, was fühlst du?“ – Einsendeschluss am 22. Juli

Würzburg/Haßfurt (POW) Das Internetportal Pfarrbriefservice.de hat Grund zum Feiern: Seit 20 Jahren stellt die Webseite kostenlose Materialien sowie Impulse und Tipps für Pfarrbriefe und die pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Aus diesem Anlass hat das Internetportal einen Fotowettbewerb mit dem Motto „Mensch, was fühlst du?“ ausgeschrieben. Fotografinnen und Fotografen sind eingeladen, bis zum 22. Juli bis zu fünf ausdrucksstarke Motive zu diesem Thema einzusenden. Der erste Platz ist mit einem Preisgeld von 200 Euro dotiert.

„Natürlich weckt fast jedes Foto Gefühle, aber nicht jedes gleichermaßen“, sagt Christian Schmitt, Bildredakteur bei Pfarrbriefservice.de und Jurymitglied. „Die spannenden Fotos sind die, die starke, zum Teil auch ganz unterschiedliche Emotionen sichtbar machen oder bei Betrachtern oder Betrachterinnen hervorrufen. Das ist die Kunst.“

Onlineredakteurin Ronja Goj betreut den Fotowettbewerb. „Wir haben uns ganz bewusst dafür entschieden, das Thema des Fotowettbewerbs möglichst weit zu denken“, erklärt sie. „Im Alltag müssen wir uns oft nach starren Regeln und Normen richten. Kreativität bietet dagegen Freiheit. Es gibt kein richtig oder falsch. Wir möchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermutigen, ihrer Kreativität Raum zu geben und das Thema auf ihre ganz eigene, individuelle Weise zu interpretieren und umzusetzen.“

Über die Gewinner des Fotowettbewerbs entscheidet eine hochkarätige Jury, unter anderem mit Harald Oppitz, Fotograf und Redakteur bei der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA), der Fotografin Angelika Kamlage, Diplom-Kommunikationsdesigner Christian Lück und Peter Weidemann, Pressereferent des Bistums Erfurt und Fotograf für Pfarrbriefservice.de. Die Gewinner werden im Rahmen des Geburtstags von Pfarrbriefservice.de im September 2022 bekannt gegeben und geehrt.

Pfarrbriefservice.de ist eine Initiative aller deutschen (Erz-)Bistümer und des Erzbistums Luxemburg. Unter dem Motto „Teilen, das verbindet“ bietet es eine kostenlose Austauschbörse für die nichtkommerzielle kirchliche Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise für Pfarr- und Gemeindebriefe, mit kostenlosen Bildern und Texten sowie der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Das Angebot lebt vom Mitmachen: Zahlreiche Autorinnen und Autoren sowie Pfarrbriefredaktionen stellen Bilder, Texte und Ideen kostenfrei für andere zur Verfügung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fotowettbewerbs bereichern daher mit ihren Bildern das Angebot von Pfarrbriefservice.de und unterstützen andere Ehrenamtliche bei ihrer Arbeit, heißt es in der Pressemitteilung.

Einsendeschluss für den Fotowettbewerb ist am Freitag, 22. Juli, auf der Homepage von Pfarrbriefservice.de (pfarrbriefservice.de/fotowettbewerb). Dort gibt es auch weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen.

(31 Zeilen/1822/0501; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

74 Familien bei „Wundertüte Familie“ dabei

Gemeinsames Angebot von Familienbund und Referat Partnerschaft-Familie des Bistums begeisterte auch in der dritten Auflage

Würzburg/Retzbach (POW) „Vielen Dank für den wunderbaren Nachmittag, der leider viel zu schnell vergeht. Wir werden noch viel nachholen und freuen uns darauf.“ Solche Rückmeldungen gab es zahlreich von 74 Familien aus dem ganzen Bistum, die an der Aktion „Wundertüte Familie 3.0 – Familien – begeistert fürs Leben“ teilgenommen haben.

Die Veranstaltung fand nach der ersten Auflage im Herbst 2020 bereits zum dritten Mal statt. Wie auch zuvor, ging es diesmal erneut um die eigene Familie, um Emotion, um Gespräch, um Spaß und Kreativität, um Werte und Wertschätzung. Veranstalter waren der Familienbund der Katholiken (FDK) und das Referat Partnerschaft-Familie des Bistums. Sie nahmen erneut die Herausforderung an, ein Familienevent unter Coronabedingungen umzusetzen.

Die teilnehmenden Familien erhielten im Vorfeld ein Überraschungspäckchen, worin sich eine gut gefüllte Wundertüte für die ganze Familie befand, die erst am Samstag geöffnet werden durfte, außerdem ein Brief mit Regieanleitung für die notwendigen Vorbereitungen sowie für jeden ein Schokoriegel zum Überbrücken der Wartezeit. Am Samstagnachmittag schalteten sich die Familien dann nach Möglichkeit zum Livestream in die Wallfahrtskirche in Retzbach zu, wo Mütter, Väter, Kinder und Jugendliche, Paten, Tanten, Onkels, Omas und Opas aus allen Teilen Unterfrankens sich gegenseitig begrüßten.

Miteinander das Leben teilen, Pläne machen, Konflikte austragen, einander stützen – all das geschieht in Familie oft auch am (Ess-)Tisch. Um diesen Tisch treffen Familien sich, um zu essen, zu reden, zu spielen, zu streiten, sich zu versöhnen, zu berühren, zu singen, zu beten. Hier findet Leben, Liebe und Glaube und Familie statt. Das Team in der Wallfahrtskirche und die Familien zuhause (mit ihrem vorbereiteten Lieblingsgeschirr, Tischdecke und Deko) deckten den gemeinsamen Tisch. Nach einer halben Stunde begaben sich die Familien in die Activity-Zeit, versorgt mit dem „Familienfächer“ und verschiedenen Materialien zu den Themen „Kreativ und musikalisch“, „Wut und Vergebung“, „Nähe und Berühren“, „Begeisterung und Beten“ und „Hinaus in die Welt“.

Für alle Familien, unter anderem aus Aschaffenburg, Güntersleben, Schonungen, Bessenbach, Kitzingen, Kolitzheim, Hammelburg, Großheubach, Karlstadt, Strahlungen und Schweinfurt, gab es ein Wiedersehen um 17 Uhr in der Liveschaltung aus der Wallfahrtskirche. Die Familien spürten bei der Präsentation der Ergebnisse aus der Activity-Zeit noch einmal, welche ermutigende Begeisterung füreinander und für das Leben tatsächlich immer wieder stattfindet und was ihnen alles möglich ist. Das Lied „Gut, dass wir einander haben“ und der gemeinsame, sich gegenseitig zugesprochene „gottvertrauende“ Segen rundeten den „Wundertütennachmittag“ für alle ab.

Die Texte des Wundertütentags und viele weitere Angebote für Väter, Mütter, Kinder und Jugendliche sowie die Möglichkeit der Kontaktaufnahme finden sich im Internet unter www.familienbund-wuerzburg.de und www.familie.bistum-wuerzburg.de.

(34 Zeilen/1822/0495; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Job-Rad und ÖPNV als Alternativen

Das Areal der Erlörschwestern wird weitgehend autofrei

Würzburg (POW) Während vielerorts noch darüber diskutiert wird, die Innenstädte verkehrsärmer zu gestalten, sind die Erlörschwestern schon einen Schritt weiter: Ihr Mutterhausareal in der Würzburger Innenstadt wird nach den Sommerferien weitgehend autofrei sein. Lediglich drei Schwerbehindertenparkplätze, zwei Stellplätze in der Garage für die E-Autos der Schwestern und zwei Kurzzeitparkplätze zum Be- und Entladen sind hier künftig vorzufinden, teilt die Kongregation mit.

Gab es bis vor gut drei Jahren noch rund 45 Parkplätze auf dem Gelände zwischen Domerschulstraße, Ebracher Gasse und Bibrastraße, sei deren Zahl inzwischen auf gut 20 gesunken. In wenigen Wochen wird es dort bis auf eine Handvoll keine weiteren Parkmöglichkeiten mehr geben. Ein Stück weit sei das den aktuellen Sanierungs- und Bauarbeiten auf dem historischen Gelände geschuldet. Doch hinter dieser Entwicklung steckt ein Konzept, für welches die Erlörschwestern bereits im Jahr 2019 den Grundstein gelegt haben.

Damals wurden auf der höchsten Leitungsebene der Kongregation, dem Generalkapitel, mehrere Beschlüsse gefasst, die sich mit dem Thema Verantwortung und Bewahrung der Schöpfung befassen. „Bis spätestens 2037 sind alle Einrichtungen auf 100 Prozent erneuerbare Energien umzustellen“, wurde von den Erlörschwestern festgelegt. Seither würden die gefassten Zielsetzungen und Beschlüsse Stück für Stück umgesetzt, so auch in der Würzburger Innenstadt.

Die Fahrzeuge „zu verbannen“ sei das Eine und mit den aktuellen Bauarbeiten auch recht schnell umsetzbar. Doch was machen die Mitarbeitenden, wenn sie nicht mehr vor Ort parken können? Eine Frage, die sich die Verantwortlichen schon vor Monaten stellten. „Wir haben ein Mobilitätskonzept entwickelt, um den Kolleginnen und Kollegen Alternativen anzubieten“, sagt Martin Stapper, Geschäftsführer der Kongregation.

So können die Mitarbeitenden beispielsweise über die Kongregation ein Job-Rad leasen. „Wir übernehmen zusätzlich die anfallenden Kosten für die Inspektionen und die Vollkaskoversicherung“, erklärt er. Als weitere Alternative bietet das Unternehmen seinen Mitarbeitenden das Job-Ticket des Würzburger Verkehrsverbundes (WVV) zu besonderen Konditionen an. Wer vom Auto auf ÖPNV umsteigt, der bekommt für das Ticket von der Kongregation bis 30. April 2023 einen Zuschuss in Höhe von 50 Prozent sowie über das sogenannte Firmen-Abo über den Termin hinaus einen Zuschuss von 25 Prozent.

Eine weitere Alternative sind Mitfahrgelegenheiten. Deshalb beteiligt sich die Kongregation am Mitfahrer-Portal der Stadt Würzburg, welches voraussichtlich Ende Juni an den Start gehen soll. Parallel dazu hat sich das Unternehmen bemüht, alternative Parkplätze für die Mitarbeitenden zu finden. „Jedoch liegt unser Fokus darauf, dass künftig verstärkt der ÖPNV genutzt wird“, bestätigt der Geschäftsführer.

Die Umstellung in der Mobilität erfordere nicht nur ein Umdenken bei den Mitarbeitenden, sondern auch bei der Geschäftsleitung, vor allem hinsichtlich der Arbeitsorganisation und Infrastruktur. „Es besteht beispielsweise die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten oder die Arbeitszeiten entsprechend einer Fahrgemeinschaft anzupassen oder in Gleitzeit umzuwandeln“, schildert Stapper. Für die Radfahrenden entstünden aktuell Dusch- und Umkleidemöglichkeiten.

Langfristig könne sich der Geschäftsführer vorstellen, dass ein Pendelbus von den kostenfreien Parkplätzen am Stadtrand zum Mutterhausareal fährt, ein Carsharing-Angebot eingerichtet wird oder Lastenfahrräder zur Personenbeförderung angeschafft werden. „Wir müssen schauen, was unsere Ordensschwestern und Mitarbeitenden auch wirklich nutzen oder brauchen“, erklärt Stapper im Blick auf die mögliche Weiterentwicklung des Mobilitätskonzepts.

Was wird aus den Flächen auf dem Mutterhausareal, die bis vor kurzem noch als Parkplätze genutzt wurden? „Wir wollen sie bepflanzen und mit verschiedenen impulsgebenden Installationen versehen“,

erklärt Sandra Räder, Architektin der Kongregation. „Zudem sollen jetzt noch versiegelte Flächen entsiegelt werden und einer neuen Bepflanzung Platz machen.“ So entstünden nicht nur neue spirituelle Orte zum Innehalten oder zur Begegnung, sondern auch kleine Ökosysteme, die dazu beitragen, das Stadtklima zu verbessern.

(49 Zeilen/1822/0518; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Spirituelles Profil des Gästehauses geprägt

Leitungswechsel im Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach – Bruder David Hergenröder tritt Nachfolge von Bruder Jakobus Geiger an – Abt Reepen: Benediktinische Gastfreundschaft als Grundlage des Gästehauses

Münsterschwarzach (POW) Wechsel im Gästehaus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach: Bei einem Gottesdienst am Sonntag, 1. Mai, in der Krypta der Abteikirche mit anschließender Feier hat Abt Michael Reepen Bruder David Hergenröder als Leiter eingesetzt. Zugleich wurde Bruder Jakobus Geiger nach zwölf Jahren als Leiter des Gästehauses verabschiedet.

In seiner Ansprache blickte Reepen zurück auf die Übergangszeit des Gästehauses, das 2010 mit der ehemaligen Erwachsenenbildungsstätte Klaus von Flüe (EBS) des Bistums fusionierte, die von der Abtei übernommen wurde. Neben wichtigen strukturellen Fragen habe sich Geiger damals um die Renovation und die neue geistliche Ausrichtung gekümmert. Dieses spirituelle Profil des Gästehauses sei Geiger besonders wichtig gewesen. Über Jahre habe er ein Netzwerk an Referentinnen und Referenten aufgebaut, die zum Gästehaus passen. Ein wichtiges Anliegen sei ihm laut Abt Reepen auch gewesen, dass das Gästehaus ein Haus der Ruhe, Stille und Einkehr bleibe. Das zeige sich auch an Geigers eigener Kursleitertätigkeit in den beliebten Kontemplationskursen, die er auch weiterhin geben werde. Besonders betonte der Abt, dass sich die benediktinische Gastfreundschaft im Wirken des Gästehauses spiegle. Der heilige Benedikt schrieb in seine Regel, dass Gäste dem Kloster nie fehlen sollen. So habe Geiger immer darauf geachtet, dass das Gästehaus nie leer stand. Die Schließung aufgrund der Coronapandemie sei vor diesem Hintergrund besonders schmerzhaft gewesen.

Das Handeln in der Tradition der benediktinischen Gastfreundschaft sei Grundlage allen Arbeitens im Gästehaus, sagte Abt Reepen weiter: „Und deshalb ist auch Jesus Christus immer der oberste Leiter und Chef. Gleichzeitig sagt uns Benedikt, dass wir in jedem Gast auch Christus sehen sollen.“ Die Mitarbeitenden im Gästehaus würden genau dies im Alltag tun, und dafür sei ihnen gerade in der herausfordernden Coronazeit besonderer Dank zu sagen.

Geiger schenkte den Mitarbeiterinnen und seinen Mitbrüdern im Gästehaus einen besonderen Abschiedsgruß. Als Erinnerung durfte sich jede Mitarbeiterin eines der Ton-Unikate des gelernten Töpfers aussuchen. Die Mitbrüder bekamen jeweils einen Tonbecher, die damals eigens für ein ehemaliges Bildungshaus hergestellt wurden. Gute und segensreiche Wünsche richtete Geiger an seinen Nachfolger Hergenröder, der sich bereits in den vergangenen Monaten in einer Übergangszeit in die neue Aufgabe einfinden konnte. Für die Organisation des Kursprogramms ist nun außerdem der neue Bildungsreferent Dr. Denis Schmelter verantwortlich.

Das Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach verfügt über 52 Einzelzimmer sowie 32 Doppelzimmer und fünf Familienzimmer mit drei bis vier Betten. Neben einem Aufenthalt mit Teilnahme an einem Kurs ist es auch möglich, als Einzelgast eine individuelle Klosterauszeit zu buchen. Auch Gruppen und Tagungen über einzelne oder mehrere Tage können in Eigenregie die Räumlichkeiten mieten. Neben dem Gästehaus verfügt die Abtei noch über ein Jugendhaus für Gruppen, die Münsterklause. Weitere Informationen gibt es auf der Website des Gästehauses (<https://www.gaestehaus.abtei-muensterschwarzach.de/>).

Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)

(35 Zeilen/1822/0510; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Für etwas mehr Gerechtigkeit in Sachen Gesundheit

Medizinisches Projekt der Würzburger Wärmestube hofft auf Verlängerung ab Juli – Niederschwelliges Angebot kümmert sich um Menschen in Armut

Würzburg (POW) Sie versuchen, jedmögliche Hilfen zu gewähren: Tim Pfeuffer und Andreas Schick vom Medizinischen Projekt der Würzburger Wärmestube unterstützen arme und kranke Menschen auf ganzheitliche Weise, heißt es in einer Pressemitteilung der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft. Das wird am Beispiel von Christian W. (Name geändert) deutlich. Pfeuffer sorgte nicht nur dafür, dass der neurologisch schwer erkrankte Bewohner einer Obdachlosenunterkunft in die Klinik kam: „Wir brachten ihm auch eine Jogginghose, Unterwäsche, Zahnbürste und Zahnpasta ins Krankenhaus.“

Das Medizinische Projekt ist ein niedrighschwelliges Angebot für Menschen in Armut, das vor knapp zwei Jahren von der Christophorus-Gesellschaft gegründet wurde. Es ergänzt die ärztliche Sprechstunde in der Wärmestube, die es seit vielen Jahren gibt, sowie die 2003 gegründete Straßenambulanz von Franziskaner-Minorit Bruder Tobias Matheis. Seit Juli 2020 wird das Projekt vom Bayerischen Sozialministerium gefördert. Die Förderphase läuft Ende Juni aus. Schick und Pfeuffer hoffen sehr, dass es danach weitergeht. Das Projekt sei unverzichtbar, sagen sie.

Christian W. gehört zu jenen Menschen, die nicht einfach Geld von einem Konto abheben können, wenn sie etwas brauchen. Der Mittfünfziger ist arm, sehr arm. Für Christian W. ist jeder Tag eine Art Überlebenskampf. „Darum kann er sich auch nicht gut um seine Gesundheit kümmern“, erläutert Pfeuffer. Christian W. gehe es seit langem schlecht. Ende Februar sei es dann so weit gewesen, dass der Wohnungslose seine Hände kaum noch bewegen konnte: „Die einfachsten Dinge, zum Beispiel mit Messer und Gabel zu essen, waren kaum noch möglich.“ Dennoch sei Christian W. nicht zum Arzt gegangen, sondern habe sich durch die Tage geschleppt. Gelegentlich habe er sich von einem Kumpel helfen lassen. Und gelitten.

Pfeuffer ist nach eigenem Bekunden Sozialarbeiter aus Überzeugung. Beim Medizinischen Projekt bekomme er Dinge zu sehen, die an die Nieren gehen. Pfeuffer denkt zum Beispiel an seinen im vorigen Jahr verstorbenen Klienten Michael S. (Name geändert): „Der hatte Wasser in den Beinen, sein Knie war am Ende so dick wie ein Fußball.“ Pfeuffer veranlasste zwei Krankenhausaufenthalte: „Beim ersten Mal ging Herr S. allerdings schon nach einem Tag wieder, er hielt es in der Klinik einfach nicht aus.“ Daraufhin habe sich sein Zustand massiv verschlechtert. Michael S. sei auf Vermittlung von Pfeuffer wieder in die Klinik gekommen. Diesmal habe es jedoch keine Hilfe mehr für ihn gegeben. Er starb.

Im besten Fall könne geholfen werden, bevor eine Krankheit manifest wird. Prävention sei daher auch ein integraler Bestandteil des Medizinischen Projekts. Die Bewohner der Obdachlosenunterkunft in der Sedanstraße, die vom Team wöchentlich aufgesucht werden, sowie die Gäste der Wärmestube zu einem gesünderen Lebensstil zu animieren, stelle allerdings eine Herausforderung dar. Viele Klienten trinken Alkohol und rauchen. Anders sei der Aufenthalt auf der Straße auf Dauer nicht zu ertragen. Für gesunde Ernährung sei dann kein Geld mehr vorhanden. „Manchmal geben wir aus diesem Grund Vitamine aus“, berichtet Pfeuffer.

Einigermaßen betuchte Bürger könnten zwischen verschiedenen Optionen wählen, wenn sie sie krank sind: Sie suchten einen Haus- oder Facharzt auf, wendeten sich an einen Homöopathen oder kauften sich in der Apotheke ein Mittel, das Linderung verspricht. Die Klienten aus dem Medizinischen Projekt hätten diese Möglichkeiten nicht. Sie müssten jeden Tag schauen, dass sie irgendetwas zu essen bekommen und einen Schlafplatz haben. Selbst starke Schmerzen würden ausgehalten – wochen-, wenn nicht gar monatelang. Vor allem aufgrund von Depressionen oder anderen psychischen Leiden, die bei den allermeisten Klienten noch hinzukämen, fänden sie nicht die Kraft, sich Hilfe zu holen.

Auf der Straße zu leben und gesund zu bleiben, dazu gehöre eine große Portion Glück. Schick und Pfeuffer kennen nur wenige Obdachlose, die dieses Glück haben. Die allermeisten steckten in tiefen Lebenskrisen. Sie litten an massiven Ängsten, kämpften mit Süchten oder mussten mit so schweren Erkrankungen wie einer Schizophrenie fertigwerden.

Das Medizinische Projekt, so die Quintessenz aller bisherigen Erfahrungen, Sorge zumindest für etwas mehr Gerechtigkeit in puncto Gesundheit. „Wir erinnern unsere Klienten zum Beispiel immer wieder daran, dass sie ihre Medikamente einnehmen müssen“, schildert Schick. Christian W. habe es dem Medizinischen Projekt zu verdanken, dass er krankenversichert blieb. „Sein Arbeitslosengeld 2 drohte auszulaufen, als er im Krankenhaus war“, schildert Pfeuffer. Der Sozialarbeiter brachte den Antrag in die Klinik, ließ Christian W. unterschreiben, um dann den Rest auszufüllen und den Antrag abzugeben. So habe er dafür gesorgt, dass der Versicherungsschutz weiterlief.

(53 Zeilen/1822/0521; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

100 Jahre jüdische Bilderbuchkunst

Ausstellung „100 Jahre jüdische Kinderbuchillustration“ im Burkardushaus – Rahmenprogramm mit Vortrag und Märchenabend

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Kinder brauchen Bilder. 100 Jahre jüdische Kinderbuchillustration“ steht eine Ausstellung, die von Dienstag, 10. Mai, bis Dienstag, 31. Mai, im Würzburger Burkardushaus zu sehen ist. Außerdem werden ein Vortrag zu „Zeitgenössischer Kinder- und Jugendbuchillustration im Judentum“ und ein jüdischer Märchenabend angeboten. Die Veranstaltungen sind Teil der Reihe „Fokus Religionen“, einer Zusammenarbeit von Medienhaus der Diözese Würzburg, Domschule Würzburg, Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen der Diözese Würzburg.

Das Judentum ist eine Buchreligion mit vielen unterschiedlichen Erzählungen, heißt es in der Ankündigung. Doch Bilder seien lange Zeit aus religiösen Gründen ausgespart worden, auch in der Kinderliteratur. Erst seit Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts werden auch Kinderbücher mit jüdischen oder pädagogischen Inhalten bebildert. Die Ausstellung stellt die unterschiedlichen Entwicklungen der sogenannten „jüdischen Bilderbuchkunst“ in verschiedenen Ländern vor. Gezeigt werden Werke von jüdischen Illustratorinnen und Illustratoren aus den USA, Israel, Deutschland und Russland. Die Ausstellung kann montags bis samstags von 8 bis 16 Uhr sowie sonntags von 8 bis 12 Uhr kostenlos besichtigt werden.

Ein Vortrag zum Thema „Zeitgenössische Kinder- und Jugendbuchillustrationen zum Judentum. Kreative Entstehung, Hintergründe und Rezeption“ wird am Donnerstag, 19. Mai, von 18 bis 19.30 Uhr im Burkardushaus angeboten. Referentin ist Myriam Halberstam, Kinderbuchautorin und Verlegerin des jüdischen Verlags Ariella (Berlin). Sie gibt Einblicke in den Verlagsalltag und zeigt auf, welche Leitlinien für Illustrationen zu den unterschiedlichen Projekten angewandt werden. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro (ermäßigt vier Euro). Anmeldeschluss ist am Montag, 16. Mai.

Ein jüdischer Märchenabend mit dem Titel „Zeig mir das Paradies“ wird am Montag, 30. Mai, von 18 bis 19.30 Uhr im Burkardushaus angeboten. Jüdische Geschichten zeichnen sich durch Charme und einen eigenen hintergründigen Witz, aber auch durch tiefe Lebensweisheit aus. Ähnlich wie die Volksmärchen wurden sie jahrhundertlang mündlich weitergegeben und erst später schriftlich festgehalten. Karola Graf, Märchenerzählerin aus Himmelstadt, und Anne Kox-Schindelin (Harfe) lassen die uralte Tradition des Erzählens wieder aufleben. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro (ermäßigt vier Euro). Anmeldeschluss ist am Montag, 23. Mai.

Anmeldung für den Vortrag und den Märchenabend sowie weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(31 Zeilen/1822/0509; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wir profilieren uns gemeinsam als starke Partner“

Schweinfurter Krankenhäuser Sankt Josef und Leopoldina planen bis Ende 2030 gemeinsamen Gesundheitsverbund

Schweinfurt (POW) Das Krankenhaus Sankt Josef und das Leopoldina-Krankenhaus in Schweinfurt planen, bis Ende 2030 einen eng verzahnten Gesundheitsverbund mit sich ergänzenden Versorgungseinheiten aufzubauen. Ziel ist es, beide Träger langfristig wirtschaftlich abzusichern. Das hat die Kongregation der Erlörschwestern am Mittwoch, 27. April, mitgeteilt. „Durch den Verbund zwischen dem Leopoldina-Krankenhaus und der Kongregation der Schwestern des Erlösers haben wir die einmalige Chance, in Schweinfurt eine optimale und zukunftsichere medizinische Versorgung aufzubauen. Mehr als 250.000 Menschen in der Region und darüber hinaus profitieren davon“, sagte Oberbürgermeister Sebastian Remelé bei einer Pressekonferenz im Schweinfurter Rathaus. Er freue sich auf die zukunftsweisende Gestaltung der Gesundheitsregion.

„Im Zentrum unseres Handelns steht der Mensch. Im Verbund tragen wir gemeinsam Verantwortung für die Menschen in und um Schweinfurt. Sie bekommen eine hochwertige medizinische Versorgung von der Geburt bis zu Altersmedizin, ambulant wie stationär, auf Basis eines den Menschen zugewandten christlichen Wertekanons“, ergänzte Schwester Monika Edinger, Generaloberin der Erlörschwestern.

Erste Gespräche zu einer möglichen Kooperation in der Geburtshilfe hätten die Geschäftsführer der beiden Schweinfurter Krankenhäuser im Frühjahr 2021 geführt. Dieser Austausch sei von großem gegenseitigem Vertrauen geprägt gewesen, so dass man die Gespräche, auch ermutigt durch das Bayerische Gesundheitsministerium, über den eigentlichen Anlass hinaus fortgeführt habe. Beide Partner verbinde der unbedingte Wille, eine „hochprofessionelle, menschliche wie wirtschaftlich sinnvolle und zukunftsfähige Gesundheitsversorgung aufzubauen und Arbeitsplätze zu sichern“.

Das Gesundheitswesen, insbesondere die Krankenhauslandschaft, stehe vor immensen Herausforderungen: stagnierende Erträge, stetig steigende Strukturanforderungen, Wettbewerbsdruck, starke Ambulantisierung und ein sich zuspitzender Fachkräftemangel. Diesen Herausforderungen begegneten beide Träger, indem sie ihre medizinische Versorgung eng miteinander verzahnten und gemeinsam im Verbund agierten. Beide Häuser gewannen dadurch nochmals deutlich an medizinischem und pflegerischem Profil, stärkten sich im Wettbewerb mit anderen Kliniken und um qualifizierte Fachkräfte und entwickelten ein nachhaltiges, wirtschaftlich tragbares „Schweinfurter Modell“. Bis zum Abschluss der Umsetzung des Verbundes Ende 2030 bedürfe es des Austausches auf vielen Ebenen und der Bearbeitung zahlreicher Themenkomplexe. „Auch wenn viel Arbeit vor uns liegt, bin ich dennoch fest von einem Erfolg überzeugt“, sagte Jürgen Winter, Geschäftsführer des Leopoldina-Krankenhauses.

Stark im Verbund zu agieren bedeute ein Geben und Nehmen. „Das Krankenhaus Sankt Josef wird die akutstationäre Versorgung mittel- bis langfristig weitestgehend in die Hände des Leopoldina-Krankenhauses geben“, erklärte Norbert Jäger, Krankenhausdirektor im Krankenhaus Sankt Josef. Sein Haus übernehme die alleinige Verantwortung für die Aus- und Weiterbildung, die vollumfängliche Altersmedizin und Alterspflege sowie weitere komplementäre Angebote, die gerade in der Pflege neue Perspektiven eröffnen würden. „Wir profilieren uns gemeinsam als starke Partner in der ambulanten Versorgung, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Wir bieten besonders älteren und sehr kranken Menschen eine hochprofessionelle und emotionale Betreuung und Begleitung an: im Seniorenheim, in stationären Spezialbereichen oder in der Palliativmedizin.“

Bis Ende 2023 werde es an beiden Standorten keine Veränderung geben. Der Aufbau des Verbundes erfolgt in mehreren Etappen bis Ende 2030. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern solle eine sichere Arbeitsplatzperspektive geboten werden. Ziel sei, am Ende einen Gesundheitsverbund auf Augenhöhe zu schaffen, um den Gesundheitsstandort Schweinfurt zu stärken und gleichzeitig zielgerichtet investieren zu können.

Darauf hätten sich beide Träger und beide Geschäftsführungen verständigt und bezüglich der Umsetzung bereits Rückenwind von Seiten der politisch Verantwortlichen erfahren.

(47 Zeilen/1822/0489; E-Mail voraus)

Kurzmeldungen

Diözesanforum wird live im Internet übertragen

Würzburg (POW) Am Samstag, 30. April, findet von 9 bis 13 Uhr ein Diözesanforum unter dem Titel „Kirche im Umbruch – Vision für das Bistum Würzburg“ im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus statt. Die Veranstaltung wird auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.youtube.com/watch?v=hXqUkSAhxH0>) live im Internet übertragen.

(4 Zeilen/1822/0483; E-Mail voraus)

Scheidende Jugendvertreterinnen verabschiedet

Würzburg (POW) Den scheidenden Jugendvertreterinnen haben Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, am Mittwoch, 27. April, in Würzburg gedankt. Generalvikar Vorndran würdigte das Engagement, das Johanna Chalupka und Selina Trost zwei Jahre lang, Paulina Hemmerich seit 2021 in der Jugendvertretung gezeigt hätten. Trost habe in der Redaktion der MAV-Zeitschrift „MAVin“ und Chalupka beim Einarbeiten der neuen Jugendvertreterin viel wertvollen Einsatz geleistet.

mh (POW)

(6 Zeilen/1822/0488; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Aus Worten können Wege werden“: 50 Jahre Telefonseelsorge

Würzburg (POW) Vor 50 Jahren ist die Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön gegründet worden. Aus diesem Anlass wird am Donnerstag, 5. Mai, um 17 Uhr im Foyer des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried in Würzburg die Ausstellung „Aus Worten können Wege werden“ mit Joachim Schroeter, stellvertretender Leiter der Telefonseelsorge, eröffnet. Gezeigt werden eindrucksvolle Momentaufnahmen aus dem Alltag der Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön, heißt es in der Einladung. Die Bilder seien wie verbale „Brücken“ zu den Anruferinnen und Anrufern, um ihnen zu helfen, Licht ins Dunkel zu bringen: „Sie sind ein Spiegel des Lebens, manchmal irritierend, Mut machend oder tröstend.“ Mehr als 90 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Telefonseelsorge Würzburg brächten diese Bilder ins Wort, indem sie täglich rund um die Uhr Menschen in verschiedenen Alltagssituationen zuhörten, Zeit schenkten, konfrontierten und begleiteten. Die Ausstellung kann bis 3. Juni montags bis freitags von 8.30 bis 18 Uhr besichtigt werden.

(11 Zeilen/1822/0498; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neues Büchertauschregal im Matthias-Ehrenfried-Haus

Würzburg (POW) Ein neues Angebot für Bücherfreunde gibt es im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in der Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg: Im Frühjahr wurde in der Leseecke ein Büchertauschregal eingerichtet. Nach dem Prinzip „eins mitbringen – eins mitnehmen“ können hier kostenlos gut erhaltene Bücher abgegeben und neue eingepackt werden. Das sei zum einen nachhaltig und Sorge zum anderen dafür, dass der Lesestoff nicht ausgeht, heißt es in einer Pressemitteilung. Betreut wird das Regal von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Generationen-Zentrums. Sie waren auch die ersten, die das Regal mit Büchern bestückt haben. „Das Regal füllte sich schnell“, berichtet Michaela Brand, Bildungsreferentin Familienstützpunkt. Es habe schon früher eine Bücherkiste gegeben, die rege genutzt wurde. „Da diese jedoch sehr klein und unübersichtlich war, entschieden wir, die Büchertauschmöglichkeit nach dem Umzug zu vergrößern.“ Aufgrund von Corona habe man die Leseecke bislang nur eingeschränkt nutzen können. „Deshalb freuen wir uns jetzt umso mehr über jeden Besuch“, sagt Brand und lädt dazu ein, nicht nur Bücher zu holen, sondern in dem generalsanierten Haus auch mal einen Kaffee zu trinken und mit Menschen ins Gespräch zu kommen.

(13 Zeilen/1822/0502; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: 50 Jahre Ständiger Diakonat im Bistum Würzburg

Würzburg (POW) Seit 50 Jahren gibt es im Bistum Würzburg Ständige Diakone. Heute gehören sie in der katholischen Kirche ganz selbstverständlich dazu. Bei der Einführung des neuen Amtes sah das noch ganz anders aus. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 1. Mai. Heute feiern Ständige Diakone Wortgottesdienste, taufen, leiten Hochzeitsfeiern und dürfen, vor ihrer Weihe, auch selbst verheiratet sein. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es auch um den 1. Mai, den „Tag der Arbeit“. In den zurückliegenden Jahren hat er sich immer mehr zu einem „Tag der sozialen Gerechtigkeit“ entwickelt – bitter notwendig in einem Land mit mehr als fünf Millionen Hartz-IV-Empfängern. Sie befinden sich auch ohne Corona in einem Dauer-Lockdown. Katholische Beratungsstellen für Arbeitslose bieten arbeits-, sozial- und wirtschaftsrechtliche Beratung, Hilfen beim Umgang mit Behörden, unterstützen bei Bewerbungen und führen Informations-, Bildungs- und Freizeitveranstaltungen durch. Die englische Ordensschwester Mary Ward setzte sich bereits in der frühen Neuzeit für die Bildung von Frauen, Mädchen und sozial Benachteiligten ein. Heute tragen zahlreiche Schulen und Bildungseinrichtungen ihren Namen. Eine davon ist die Maria-Ward-Fachakademie für Sozialpädagogik in Eichstätt. Emmaus – dieser Ort spielt auch in der Bibel eine Rolle. Dort begegnen zwei seiner Jünger dem auferstandenen Jesus. Einen Emmaus-Weg kann man auch in Berchtesgaden gehen. Außerdem informiert das Magazin über die bundesweite ökumenische „Woche für das Leben“ (30. April bis 7. Mai) mit dem Schwerpunktthema „Demenz“.

(18 Zeilen/1822/0493; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio: Wonnemonat Mai und „Woche für das Leben“

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Im Zeichen des Wonnemonats Mai stehen die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 1. Mai. Unter anderem erfahren die Hörerinnen und Hörer, warum der Mai auch „Wonnemonat“ genannt wird oder wieso ausgerechnet der 1. Mai der „Tag der Arbeit“ ist. Außerdem geht es um das Dauerthema der vergangenen beiden Jahre: Corona. Ein Betriebsseelsorger erzählt, wie das Virus das Arbeitsleben verändert hat. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera geht es zudem um die Woche für das Leben – eine Initiative, die seit über 20 Jahren von der evangelischen und katholischen Kirche gemeinsam ausgerichtet wird. Dieses Jahr steht das Thema „Demenzkrankung“ im Mittelpunkt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(14 Zeilen/1822/0500; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Ende einer Familientradition als Mesner

Würzburg (POW) In Burkardroth im Landkreis Bad Kissingen ist eine über 100-jährige Familientradition zu Ende gegangen. Georg Kirchner war dort 78 Jahre lang Mesner – wie schon sein Vater und Großvater. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt berichtet darüber in seiner aktuellen Ausgabe vom 1. Mai. Bei einem Gottesdienst wurde Kirchner von Dekan Stephan Hartmann verabschiedet. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die Gespräche, die beim 102. Katholikentag in Stuttgart am Stand des Bistums Würzburg geplant sind. „Wir haben etwas zu sagen“, lautet das Motto des Würzburger Bistumsstands, der vom 26. bis 28. Mai an der Diözesenmeile zu finden sein wird. Als Gäste werden beispielsweise erwartet: Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz von den Oberzeller Franziskanerinnen, Bischof Dr. Franz Jung sowie die Professoren Dr. Peter Bofinger (Volkswirtschaftslehre) und Dr. Michael Rosenberger (Moraltheologie). Standbesucher können in die anmoderierten Gespräche mit einsteigen, erklärt Florian Liebler, Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg. Die Gespräche werden außerdem über den YouTube-Kanal des Bistums Würzburg gestreamt. Am 28. Mai bietet das Pilgerbüro Würzburg eine Tagesfahrt zum Katholikentag nach Stuttgart an. Auskünfte erteilt das Pilgerbüro, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/1822/0490; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Manfred Hauck vor 40 Jahren zum Priester geweiht

Altenmünster (POW) Pfarrer i. R. Manfred Hauck (79), langjähriger Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“, begeht am Freitag, 20. Mai, das 40. Jubiläum seiner Priesterweihe. Hauck wurde 1942 in Würzburg geboren und wuchs in Kilsheim-Hundheim auf. Nach dem Besuch der Volksschule lernte er Maschinenschlosser und Formenbauer für Metallguss. Nach mehreren Berufsjahren und dem Besuch des Abendgymnasiums Marianum in Neuss legte er 1973 das Abitur ab. Von 1974 bis 1979 studierte er Philosophie und Theologie in Freiburg/Breisgau. Am 20. Mai 1982 wurde Hauck in der Jesuitenkirche in Mannheim zum Priester geweiht. Danach war er Kaplan in Meßkirch und von 1984 bis 1985 Pfarrverweser in Lörrach. Von 1985 bis 1994 wirkte Hauck als Missionar in Brasilien. Die ersten Jahre war er in Eirunepé im Amazonasgebiet im Einsatz und besuchte vor allem mit dem Kanu die zahlreichen kleinen Flusssiedlungen. Ab 1989 betreute er die Urwaldpfarre Porto Walter. 1994 kehrte er nach Deutschland zurück und half zunächst in der Seelsorge in Miltenberg und ab 1998 auch in Bürgstadt mit. Ab 2000 wirkte Hauck als Pfarradministrator in Altenbuch und Breitenbrunn, ehe er 2001 in die Diözese Würzburg inkardiniert und Pfarrer von Eichenbühl und Heppdiel wurde. 2009 wechselte er nach Altenmünster und wurde zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“ im Landkreis Schweinfurt mit dem Titel „Pfarrer“ ernannt. Seit 2018 ist Hauck im Ruhestand, den er in Altenmünster verbringt.

(17 Zeilen/1822/0508)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Domvikar Professor Dr. Petro Müller Berater der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz

Würzburg/Bonn (POW) Domvikar Professor Dr. Petro Müller, Ökumenereferent des Bistums Würzburg, ist bei der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz für die laufende Amtsperiode bis zur Herbst-Vollversammlung 2026 als Berater in die Ökumenekommission gewählt worden.

(4 Zeilen/1822/0513; E-Mail voraus)

Pfarrer Stephan Frank Diözesanreferent für Priester

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Stephan Frank (51), Leiter des Katholischen Militärpfarramts Schwielowsee, mit Wirkung vom 1. Mai 2022 zum Diözesanreferenten für Priester ernannt. Dienstort ist Würzburg, Dienstvorgesetzter der Generalvikar, zurzeit Domdekan Dr. Jürgen Vorndran. Zum 1. Mai 2022 beendet Generalvikar Vorndran seine geschäftsführende Tätigkeit als Diözesanreferent für Priester.

(5 Zeilen/1822/0499; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Paul Reder wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen

Würzburg/Heidenfeld (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Paul Reder (50) mit Wirkung zum 1. Juni 2022 zum Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen mit Sitz in Heidenfeld ernannt. Er teilt sich die Hirtensorge „in solidum“ mit den Teampfarrern Gregor Mühleck und Werner Kirchner. Reder wurde 1971 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur studierte er von 1990 bis 1996 an der Universität Würzburg Katholische Theologie und Philosophie mit den Nebenfächern Pädagogik und Psychologie. Anschließend arbeitete er als Dozent an der theologischen Fakultät. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 7. Juni 2014 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Danach wirkte Reder als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach/Schondra“, ehe er im September 2014 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“ wurde. 2017 wurde er Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitl, Mellrichstadt“ und „Fladungen – Nordheim“, 2018 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Besengau, Bastheim“. Außerdem war Reder im Priesterrat einer der beiden gewählten Vertreter der Kapläne und Pfarrvikare in den ersten sechs Dienstjahren. 2020 wurde Reder als Pfarrer für die Würzburger Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth“ und die Pfarrei „Sankt Burkard“ mit Kirchenverwaltungsvorsitz für die Katholische Kirchenstiftung Käppele beauftragt. Ende September erfolgte nach seinem Amtsverzicht die Entpflichtung vom beauftragten Pfarrdienst. Im Oktober 2021 trat er eine zweimonatige Sabbatzeit an. Seitdem übernimmt er vertretungsweise pastorale Dienste. Der Einführungsgottesdienst findet am Samstag, 4. Juni, um 18.30 Uhr in Heidenfeld-Sankt Laurentius statt.

(18 Zeilen/1822/0484; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrvikar Christian Nowak wechselt in den Pastoralen Raum Würzburg Nord-West

Lohr am Main/Veitshöchheim/Würzburg (POW) Christian Nowak (41), Pfarrvikar im Pastoralen Raum Lohr am Main, wechselt in den Pastoralen Raum Würzburg Nord-West. Mit dem persönlichen Titel „Pfarrer“ wird er mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 Pfarradministrator der Untergliederung Veitshöchheim-Dürrbachtal. Er wird in Veitshöchheim wohnen. Nowak wurde 1980 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Haibach. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Würzburg, Rom und München. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 18. Mai 2013 im Kiliansdom in Würzburg zum Priester. Danach wirkte Nowak zunächst als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt-Zentrum: Heilig Geist – Sankt Kilian – Sankt Michael“. 2015 wechselte er als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“. Seit 2016 wirkt er dort als Pfarrvikar. 2018 wurde Nowak zusätzlich auch zum Pfarrvikar der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie der Filiale Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld ernannt.

(11 Zeilen/1822/0486; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Monika Oestemer wird Referentin für Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Kitzingen/Giebelstadt/Bütthard/Würzburg (POW) Monika Oestemer (51), Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“ und Krankenhausseelsorgerin an der Klinik Kitzinger Land, verlässt zum 1. September 2022 die Pfarreiengemeinschaft und übernimmt mit halber Stelle stattdessen die Aufgabe als Referentin für Prävention gegen sexualisierte Gewalt beim Bistum Würzburg. In der Krankenhausseelsorge bleibt sie aktiv. Oestemer wurde 1970 in Würzburg geboren und wuchs in Leinach auf. Die gelernte Bankkauffrau studierte von 1992 bis 1995 an der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten in Mainz Gemeindepastoral und Religionspädagogik. Anschließend war sie Gemeindeassistentin in der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul (Obernau). 1998 wurde sie Gemeindereferentin in Würzburg-Sankt Albert. 2001 wechselte Oestemer in die Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld. Seit 2006 ist sie außerdem als Referentin für Liturgische Bildung im Auftrag des Liturgiereferats der Diözese Würzburg tätig. Im gleichen Jahr wurde sie bis 2014 als Sachbearbeiterin der Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ der Deutschen Bischofskonferenz für das gleichnamige Projekt teilweise freigestellt. 2014 war sie vorübergehend auch Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand Dettelbach“. 2014 wechselte Oestemer als Gemeindereferentin in die Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“. 2015 wurde sie zudem Beauftragte für Liturgie und Kirchenmusik sowie Begleiterin für Gottesdienstbeauftragte im Dekanat Ochsenfurt. Ab 2018 wirkte sie in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“, in der Krankenhausseelsorge in der Klinik Kitzinger Land sowie bis 2021 im Referat Verkündigung und Liturgie des Bistums. Seit September 2021 ist Oestemer zudem Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral im Bistum Würzburg und weiterhin aktiv in der liturgischen Begleitung von pastoralen Hauptamtlichen in der Ausbildung.

(21 Zeilen/1822/0491; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Angelika Kunkel wird Leiterin der Fachstelle Seniorenpastoral und Seniorensorge

Laufach/Würzburg (POW) Angelika Kunkel (52), Gemeindereferentin und Koordinatorin im Pastoralen Raum Spessart Nord und in der Geistlichen Begleitung, übernimmt zum 1. September 2022 die Leitung der Fachstelle Seniorenpastoral der Diözese Würzburg sowie die Aufgabe als Seniorensorge. Kunkel wurde 1969 in Würzburg geboren. 1995 begann sie als Gemeindeassistentin in Hösbach. Seither arbeitete sie im ehemaligen Dekanat Aschaffenburg-Ost mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten – Realschule und Dekanats-Schulbeauftragte, Referentin für die Zusammenarbeit der Dekanate Aschaffenburg-Ost und Aschaffenburg-West, Beauftragte für das Dekanatsamt Priester- und Ordensberufe sowie Dienste der Kirche – überwiegend in der territorialen Seelsorge. 2017 wurde sie für zwei Jahre zur Sprecherin der Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en gewählt. Seit Dezember 2016 wirkt sie als Gemeindereferentin und seit 2020 zunächst als Ansprechpartnerin in der Steuerungsgruppe, später als Koordinatorin im Pastoralen Raum Spessart Nord mit den Pfarreiengemeinschaften „Hochspessart, Heigenbrücken“, „Laufachtal, Laufach“ und „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“. Kunkel ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

(13 Zeilen/1822/0504; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Michael Kuhn wird Gemeindereferent im Pastoralen Raum Haßberge Süd

Zeil am Main (POW) Michael Kuhn (34), Gemeindereferent im Bistum Eichstätt, wechselt zum 1. September 2022 ins Bistum Würzburg und wird Gemeindereferent im Pastoralen Raum Haßberge Süd. Kuhn wurde 1987 in Schweinfurt geboren. Nach der Mittleren Reife absolvierte er in Ebern eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation. Im Anschluss erwarb er an der Berufsoberschule in Schweinfurt das Fachabitur. In Eichstätt studierte er von 2010 bis 2014 Religionspädagogik und schloss als Diplom-Religionspädagoge (FH) ab. Danach begann er eine Ausbildung zum systemischen Therapeuten. Seit 2015 ist Kuhn Gemeindereferent im Pfarreienverbund „Am Ludwigskanal“ in Nürnberg.
(8 Zeilen/1822/0487; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Gudrun Heid wechselt in den Gesprächsladen Würzburg

Würzburg (POW) Pastoralreferentin Gudrun Heid (59), Krankenhausseelsorgerin am Universitätsklinikum Würzburg und Mitarbeiterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Würzburg, wechselt zum 1. September 2022 als Seelsorgerin und stellvertretende Leiterin in den Gesprächsladen bei der Augustinerkirche Würzburg. Heid wurde 1963 in Schweinfurt geboren. Nach dem Abitur 1982 studierte sie bis 1988 in Würzburg, Poona (Indien) und Berlin Theologie und schloss mit dem Diplom ab. 1989 trat Heid als Pastoralpraktikantin in Obernau in den Dienst des Bistums Würzburg. Von 1990 bis 1991 arbeitete sie in Teilzeit als Referentin für Familienarbeit beim Kolpingwerk des Bistums Würzburg sowie von 1990 bis 1993 in Teilzeit als Leiterin eines Wohnprojekts des Diözesan-Caritasverbands für HIV-positive und aidskranke Menschen. 1991 wurde Heid Pastoralassistentin in Würzburg-Sankt Adalbero. Nach einer einjährigen Weltreise arbeitete sie von 1994 bis 1996 wieder als Leiterin des Aids-Wohnprojekts. Nach einer Elternzeit wurde Heid 1998 Pastoralreferentin für die Seelsorge im Hörgeschädigten-Zentrum Würzburg und zur Begleitung der Familien mit Hörschädigung. 2002 übernahm sie zusätzlich die Koordination und den Ausbau der diözesanen Gehörlosenseelsorge. Ab 2004 arbeitete Heid außerdem in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Würzburg mit, ab 2009 mit dem Schwerpunkt der Beratung für Menschen mit Hörschädigung und ihre Angehörigen. Seit 2012 ist sie Krankenhausseelsorgerin am Universitätsklinikum Würzburg, vorrangig in der Psychiatrie und Psychosomatik, und Mitarbeiterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Würzburg. Von 2015 bis 2018 war Heid zudem Sprecherin der Berufsgruppe der Pastoralassistent(inn)en und -referent(inn)en. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.
(19 Zeilen/1822/0492; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Tobias Henrich wird Pastoralreferent in Lohr am Main

Würzburg/Lohr am Main (POW) Tobias Henrich (32), Pastoralassistent im Bistum Regensburg, wechselt zum 1. September 2022 ins Bistum Würzburg. Dort wird er als Pastoralreferent in der Untergliederung Lohr am Main wirken sowie im Pastoralen Raum Lohr am Main mitarbeiten. Henrich wurde 1989 in Speyer geboren. Nach dem Abitur im Jahr 2009 und dem anschließenden Zivildienst beim Arbeitskreis Humanitäre Hilfe für Asylbewerber in Neustadt an der Weinstraße studierte er ab 2010 in Regensburg Germanistik und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien. 2011 wechselte er auf Katholische Theologie und schloss 2017 mit dem Magister Theologiae ab. 2017 arbeitete er als Religionslehrer an der Mittelschule Wörth an der Donau und der Grundschule Hohenfels. Von 2018 bis 2020 wirkte Henrich als Religionslehrer im Kirchendienst mit Gemeindeanteil an der Mittelschule in Wörth an der Donau sowie den Grundschulen Rettenbach und Mintraching. 2018 begann Henrich ein Promotionsstudium am Lehrstuhl für Systematische Theologie und Religionsphilosophie der Universität zu Köln. Seit 2020 wirkt er als Pastoralassistent in der Pfarreiengemeinschaft Barbing, Sarching und Illkofen im Bistum Regensburg. Seine Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit der Obdachlosenorganisation Strohalm und dem Verein SpaceEye (Ukraine-Hilfe) sowie Jugendarbeit, vor allem religiöse Escape-Games. Henrich ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(16 Zeilen/1822/0514; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 5. Mai, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/1822/0503; E-Mail voraus)

24-Stunden-Gebet um geistliche Berufungen: „Werft die Netze aus“

Würzburg (POW) Unter dem Leitwort „Werft die Netze aus!“ beginnt am Samstag, 7. Mai, um 18 Uhr das deutschlandweite 24-Stunden-Gebet um geistliche Berufungen. Die Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ der Diözese Würzburg lädt Pfarrgemeinden, kirchliche Institutionen, Ordensgemeinschaften und Gruppierungen sowie alle Interessierten zum Mitbeten ein. Das Leitwort erinnere an Jesu aufmunternden und motivierenden Auftrag. „Der Weltgebetstag soll ein Gefühl der Verbundenheit aller Betenden in Deutschland vermitteln“, erklärt Bruder Steffen Behr, Leiter der Diözesanstelle. Um das zu verdeutlichen, können die unterschiedlichen Gebetsangebote auf der Webseite www.wdna.de in eine interaktive Karte eingetragen und eingesehen werden. Hier gibt es auch Anregungen und Materialien für die Gestaltung einer Gebetszeit. Zum Abschluss der Gebetsaktion laden die Diözesanstelle und das Ordensreferat am Sonntag, 8. Mai, um 17 Uhr zu einer Eucharistiefeier mit Domvikar Paul Weismantel in die Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg ein. Der Tag klingt bei einem Abendimbiss im Priesterseminar aus.

(12 Zeilen/1822/0497; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„KunstKantine“ im Museum am Dom: Max Uhlig und seine Porträts

Würzburg (POW) Der Künstler Max Uhlig steht im Mittelpunkt der „KunstKantine“ am Dienstag, 10. Mai, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Unter der Überschrift „Fern und doch so nah“ stellt Museumskurator Michael Koller zwei Porträts vor. Uhligs Porträts seien einzigartig, heißt es in der Ankündigung. „Trotz starker Abstraktion und Auflösung der Gegenständlichkeit in ein Flechtwerk farbiger, rhythmisch gesetzter Pinselstriche gelingt es Uhlig, den Dargestellten ein besonderes Erscheinungsbild zu geben, das vielleicht sogar auch etwas über deren innere Verfasstheit erahnen lässt.“ Die Teilnahme an der rund halbstündigen Führung kostet pro Person einen Euro inklusive Eintritt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(8 Zeilen/1822/0496; E-Mail voraus)

Don Bosco-Einrichtungen laden zum „Tag der offenen Tür“

Würzburg/Gadheim (POW) Unter dem Motto „Wir öffnen Türen“ laden das Bildungszentrum der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH und die Berufsschule Don Bosco am Samstag, 14. Mai, von 10 bis 15 Uhr zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Am Würzburger Schottenanger wie auch im Sankt Markushof in Gadheim erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Programm rund um Bildung, Ausbildung und Beratung. Die Teilnehmenden und Mitarbeitenden der beiden Bildungseinrichtungen öffnen ihre Werkstätten, Klassenzimmer oder Wohngruppen und laden zu Führungen und Mitmachaktionen ein. Außerdem gibt es Infostände, Livemusik, eine Kinderbetreuung sowie Speisen und Getränke. „Wir freuen uns auf viele Interessierte, die unser Bildungsangebot einmal live kennenlernen möchten“, sagen Caritas-Don Bosco-Direktor Andreas Halbig und Dr. Harald Ebert, Leiter der Berufsschule. Aufgrund der Coronapandemie konnte die Veranstaltung in den vergangenen beiden Jahren nur digital stattfinden. Zwischen den Standorten Schottenanger und Gadheim fährt ein kostenloser Shuttlebus. Treffpunkt für die Abfahrt am Schottenanger ist an der Pforte, für die Abfahrt in Gadheim am Pavillon.

(13 Zeilen/1822/0517; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Nur eine Rose als Stütze“: Die Lyrik Hilde Domins im Dialog mit der Musik

Würzburg (POW) Eine Lesung mit Musik unter der Überschrift „Nur eine Rose als Stütze. Die Lyrik Hilde Domins in einem Dialog mit der Musik“ findet am Freitag, 20. Mai, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. Hilde Domin zählt zu den bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen der Nachkriegszeit, heißt es in der Einladung. Aufgrund ihrer jüdischen Abstammung wurde sie über verschiedene Stationen schließlich 1940 in das Exil in die Dominikanische Republik getrieben. Mit ihren Gedichten schrieb sie gegen die Trauer über die verlorene Heimat an. „Ihre Texte halfen ihr dabei, über Täler der Vereinsamung und der depressiven Verstimmung hinwegzukommen. Sie machen Mut – Mut zum Leben.“ Neben Gedichten aus mehreren Jahrzehnten, umrahmt von einem Bläserensemble, gibt es biographische Notizen zu Domin. Mitwirkende sind Dr. Rainer Schäfer, Chefarzt der Abteilung Anästhesie, operative Intensivmedizin und Palliativmedizin am Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital, sowie das Bläserensemble Con Brio Würzburg unter der Leitung von Professor Dr. Gert Feser. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Domschule Würzburg und der Juliusspital Palliativakademie. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung bis Freitag, 13. Mai, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/1822/0512; E-Mail voraus)

Akademieabend „Pater Kilian Stumpf“: Missionar am Kaiserhof in China

Würzburg (POW) Der Würzburger Jesuitenpater Kilian Stumpf (1655-1720), Missionar und Wissenschaftler am chinesischen Kaiserhof, steht im Mittelpunkt eines Akademieabends am Donnerstag, 2. Juni, von 18 bis 21.45 Uhr in der Kirche der Schwestern des Erlösers in Würzburg (Eingang über Bibrastraße 14). Stumpf war ab 1694 als Missionar in China tätig und starb 1720 in Peking. „Im Ritenstreit mit Rom verteidigte er die Akkommodationsmethode der Jesuiten. Beeindruckend ist sein Wirken als Naturwissenschaftler am chinesischen Kaiserhof“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung befasst sich mit dem Themen „Mission und Kulturtransfer bei den Jesuiten in der Frühen Neuzeit“, „Kilian Stumpf in der kirchenhistorischen und sinologischen Forschung“ sowie „Der chinesische Kaiserhof in der Zeit von Kilian Stumpf“. Außerdem wird eine Gedenktafel für Pater Stumpf enthüllt. Referenten sind Jesuitenpater Professor Dr. Michael Sievernich (Frankfurt am Main), Professor Dr. Claudia von Collani (Würzburg) und Professor Dr. Roland Altenburger (Würzburg). Der Akademieabend ist eine Veranstaltung von Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Würzburger Diözesangeschichtsverein, der Universität Würzburg und der Kongregation der Schwestern des Erlösers. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis Dienstag, 24. Mai, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/1822/0520; E-Mail voraus)

Spirituelle Tageswanderung in das Naherholungsgebiet Ammerfeld

Aschfeld/Würzburg (POW) In das Naherholungsgebiet Ammerfeld (Landkreis Main-Spessart) führt eine Spirituelle Tageswanderung am Samstag, 25. Juni, von 10 bis 17 Uhr. Veranstalter ist das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) in der Diözese Würzburg. Es soll ein „Tag für mich und das Miteinander von gleichgesinnten Frauen“ sein, heißt es in der Einladung. Treffpunkt ist an der Kapelle Maria Hilf in Aschfeld bei Eußenheim. Die Veranstaltung wird geleitet von Veronika Pierz und Rita Mergler-Spies. Die Teilnahme kostet pro Person zwölf Euro, für KLB-Mitglieder zehn Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 25. Mai, und weitere Informationen bei der KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de, oder im Dekanatsbüro Haßberge, Telefon 09521/61960, E-Mail dekanatsbuero.has@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/1822/0515)

Pfarrer Stephan Eschenbacher an Christi Himmelfahrt auf Bibel TV

Hamburg/Haßfurt (POW) Pfarrer Stephan Eschenbacher aus Haßfurt spricht an Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 26. Mai, um 20 Uhr im Fernsehprogramm von Bibel TV in der Reihe „Emmaus“. In der 15-minütigen Sendung legt er die Himmelfahrtserzählung der Apostelgeschichte aus. Nähere Informationen im Internet unter bibel.tv.

(4 Zeilen/1822/0522; E-Mail voraus)

Pflanzenbörse auf dem Volkersberg

Volkersberg (POW) Eine Pflanzenbörse wird am Sonntag, 15. Mai, von 13.30 bis 17 Uhr im Lebensgarten auf dem Volkersberg veranstaltet. Wie in den Jahren vor Corona, gibt es Gemüse-, Kräuter- und Blumenpflanzen gegen eine Spende für den Lebensgarten, teilt das Lernwerk Volkersberg mit. Hobbygärtnerinnen und -gärtner können sich auf viele verschiedene sowie außergewöhnliche und alte Sorten von Tomaten, Gemüse und einjährigen Sommerblumen freuen. Der Perma-Kulturverein Rhön-Saale informiert über den neu entstandenen Permakulturgarten am Volkersberg. Außerdem gibt es Livemusik, Kaffee und Kuchen sowie Bratwürste und Klosterbier aus der Klosterschänke.

(7 Zeilen/1822/0511; E-Mail voraus)

Wochenende für Mütter und Töchter: „Zuhause in meinem Körper“

Volkersberg (POW) Unter der Überschrift „Zuhause in meinem Körper. Eine Entdeckungsreise für Mütter und Töchter“ steht ein Wochenendseminar am Freitag und Samstag, 16. und 17. September, im Haus Volkersberg in Bad Brückenau. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Referat Partnerschaft und Familie, Beratungsstelle Natürliche Familienplanung (NFP). „Mütter und Töchter machen sich vertraut mit der Sprache des weiblichen Körpers, erleben die faszinierenden Vorgänge rund um das Zyklusgeschehen und gelangen an das Ziel: Mädchen und Frauen fühlen sich zuhause in ihrem Körper“, heißt es in der Einladung. Mädchen von zehn bis 13 Jahren kämen in der Zyklusshow aktiv dem Geheimcode ihres Körpers auf die Spur und erfahren, warum Frauen einen Zyklus haben. „Sie können miterleben, wie die Östrogenfreundinnen sich in ihrem Körper um ihr Wohl sorgen und die Bühne des Lebens immer wieder neu vorbereiten.“ Mädchen ab 14 Jahren gehen gemeinsam mit den erwachsenen Frauen auf eine Reise durch den Zyklus der Frau, um die Sprache des weiblichen Körpers neu zu verstehen. Die Veranstaltung wird geleitet von den „My Fertility Matters“-Referentinnen Diplom-Religionspädagogin (FH) Manuela Bowitz und Judith Terhar. Die Teilnahme kostet pro Mutter-Tochter-Paar 75 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtung und Vollverpflegung. Anmeldung mit Angabe von Namen und Geburtsdatum der Tochter bis Donnerstag, 2. Juni, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 0931/38665201 oder im Internet unter www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(17 Zeilen/1822/0516)